FARR OURNAL



Informationen aus der katholischen Kirchengemeinde Papst Johannes XXIII. in Krefeld www.johannes23-krefeld.de

Ausgabe 2/2021



KONTAKTE

David Grüntjens, Pfarrer

Tel. 02151/602190 david.gruentjens@bistum-aachen.de

Dr. Dennis Rokitta, Kaplan

Tel. 02151/5652271 dennis.rokitta@bistum-aachen.de

Michelle Engel, Gemeindereferentin

Tel. 02151/3600099 michelle.engel@bistum-aachen.de

Sr. Dorothee

Tel. 02151/778676 Haus-nazareth@schervier-orden.de

Pfarrbüro

Kathrin von Holtum, Petra Nägel

Dionysiusplatz 22 47798 Krefeld Tel. 021 51/602190 Johannes23-Krefeld@web.de

Initiative das tägliche Brot

Mary Dominic 02151/602179 das-taegliche-brot@web.de



IMPRESSUM

Katholische Kirchengemeinde Papst Johannes XXIII. V.i.S.d.P.: David Grüntjens, Pfr. Papst Johannes XXIII. Dionysiusplatz 22, 47798 Krefeld Tel. 02151/602190, Fax 02151/602192 www.johannes23-krefeld.de johannes23-krefeld@web.de

Layout/Satz: Kreativ Studio Evertz, Krefeld

Redaktion: Michelle Engel Johannes23krefeld@gmx.de Auflage: 750 Stück

Liebe Schwestern und Brüder,

Das Jahresende gilt als die dunkle Jahreszeit, die Tage werden kürzer, die Nächste länger. Die Endlichkeit ist in dieser Zeit ein häufiger Begleiter, nicht nur das Jahresende, dem wir uns mit immer größeren Schritten nähern und das Ende des Kirchenjahres am Christkönigssonntag, sondern auch viele Gedenktage, die uns an unsere eigene, menschliche Endlichkeit erinnern, fallen in diese Zeit. Volkstrauertag und Totensonntag, Allerseelen und Allerheiligen, sie alle können uns an unsere eigene, nur begrenzte Zeit auf Erden erinnern. Aus christlicher Perspektive eröffnen aber gerade die beiden letztgenannten Tage Allerheiligen und Allerseelen einen anderen Blick. Die christliche Hoffnung öffnet das sichtbare Ende hin auf das ewige, mit den Heiligen, die wir



an Allerheiligen feiern, aber auch mit allen Verstorbenen, derer wir am Allerseelentag gedenken, bleiben wir verbunden, auch über den Tod hinaus. So wie das Ende des Jahres an Silvester sich öffnet auf das neue Jahr hin, so macht auch der Allerseelentag deutlich, dass selbst wenn wir keine Heiligen sind, das Leben fortdauert und damit auch die Gemeinschaft, die wir im Leben teilen, jedes irdische Ende übersteht.

Diese himmlische Gemeinschaft, die uns erst noch erwartet, ist aber nichts, was uns erst noch ganz neu erwartet, schon jetzt leben wir als Gesellschaft und besonders als Kirche, als pilgerndes Volk Gottes, wie das II. Vatikanum es nennt, als eine Gemeinschaft die aufeinander verwiesen ist. Besonders deutlich wird das im kirchlichen Leben, in den vielen verschiedenen Ämtern und Diensten, die erst im Zusammenspiel das Gesamtbild ergeben, das wir Kirche nennen. Paulus nennt dieses Gebilde den Leib mit vielen Gliedern, an dem jeder seine ganz spezielle Aufgabe hat und erfüllen muss, damit der Leid, dessen Haupt Christus ist, leben kann.

Manche Ämter und Dienste übernimmt man auf begrenzte Zeit, wie die Pfarrei- und GdG-Rats- und KirchenvorstandsMitglieder, die sich Anfang November wählen lassen, andere, wie Lektoren oder Kommunionhelferdienste übernimmt
man meistens unbefristet, wenn auch mit der Möglichkeit aus diesen Diensten wieder auszuscheiden, andere, wie das
Patenamt übernimmt man auf Lebenszeit. Nur da wo viele verschiedene Menschen mit vielen verschiedenen
Aufgaben ihre Charismen einbringen, so nennt Paulus die Geistesgaben die uns zum Aufbau der Gemeinschaft
geschenkt sind, ist Gemeinde lebendig. Nur da bauen wir gemeinsam am Leib Christi der wir selber sind.
Allen die in offiziellen Ämtern und Diensten, aber auch in Gebet und Lebenszeugnis sich selbst einbringen in unsere
Pfarrei und so Kirche vor Ort ein Gesicht geben, sei herzlich gedankt. Wir sind so schon jetzt ein Abbild der Gemeinschaft, die wir an Allerheiligen und Allerseelen feiern und zu der wir auf dem Weg sind.

Für das Pastoralteam Dennis Rokitta, Kpl.

INHALT

Christlicher Glaube braucht christliche Gemeinschaft		das tägliche brot shop	25	
		Wahlen	27	
Interview mit Klaus Jäkel	5	Sanierung Dionysiuskirche	30	
Ehrenamt in Papst Johannes XXIII	6	Devotionalien	31	
Die Schwestern aus St. Josef	8	Präsenzdienst	31	
Hospiz	9	Bibelteilen	31	
Tiergottesdienst	10	Spieleabend	32	
Erntedank	11	Allerseelen	32	
Wallfahrt	12	St. Martin	32	
Sommerkirche	14	Lit. Abend	32	
Erstkommunion	17	Seniorenfrühstück	33	
Maiandacht	18	Radiogottesdienst	33	
Messdiener	18	Wunschbaum		
Kitas	20	Adventsbüchlein Susanne Böhning 3		
Marianum	21	Advents- und Weihnachtszeit	35	
Männergruppe	22	Öffnungszeiten Pfarrbüro	36	
Josefshaus	22 Kinderseite			
das tägliche brot	24	Rezepte	38	

Christlicher Glaube braucht christliche Gemeinschaft

Der christliche Glaube braucht die christliche Gemeinschaft. "Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen." (Mt 18,20) Der christliche Glaube wird dort weitergegeben, wo er bezeugt, gelebt und geteilt wird. Wie sollen wir diese christlichen Gemeinschaften nennen? Am weitesten verbreitet ist der Begriff "Gemeinde". Dieser Begriff wird aber in der Regel mit der Pfarrei identifiziert. Das aber ist falsch. Denn in der Pfarrei gab es schon immer eine ganze Anzahl von christlichen Gemeinschaften. Deswegen verwende ich die Begriffe "Gemeinde" und "Pfarrgemeinde" nicht mehr. Ich habe christliche Gemeinschaften gerne "Zellen kirchlichen Lebens" genannt. Diese Zellen sind auf den Organismus größerer Einheiten kirchlichen Lebens angewiesen. Bischof Wanke bezeichnet sie als "Biotope des Glaubens". Ich bevorzuge jetzt den Begriff "Kirchort". Im evangelischen, aber zum Teil auch im katholischen Sprachgebrauch bilden mehrere Kirchorte ein "Kirchspiel". Dieser Begriff bringt das kreative Element des Miteinanders in der Pastoral gut zum Ausdruck. Kirchorte sind Orte, an denen Kirche lebt, nicht nur Ortschaften mit einer katholischen Kirche

Der kleinste Kirchort ist die Familie als Hauskirche (ecclesiola). Als solche fällt die Familie leider häufig aus und ist als solche nur schwer zu ersetzen.

Kirchorte bilden sich in und um Kirchengebäude.

Kirchorte sind aber auch kirchliche Einrichtungen, besonders katholische Kindertagesstätten, Ordensgemeinschaften und kirchliche Gruppen.

Die gemeindlichen Kirchorte brauchen ein Gremium von Getauften und Gefirmten, die sich um das kirchliche Leben vor Ort kümmern und dazu durch eine Wahl beauftragt sind. Es können auch mehrere Dörfer einen gemeinsamen Kirchortrat bilden.

Die Kirchorte brauchen den geistlichen Dienst der Motivation zur Mission nach innen und nach außen. Sie müssen an ihre geistlichen Quellen erinnert werden:

- Glaube
- Taufe und Firmung
- · kirchliche Beauftragung durch Pfarrei Kirchenvorstand
 - Kirchort (Kirchortrat)
 - Gremien (z.B. Pfarreiratsmitglieder)
 - Pfarrer (z.B. Lektoren)
 - Verantwortliche für katholische Einrichtungen (z.B. Leiter eines Altenheims)
 - Bischof (z.B. Diakonats- und Kommunionhelfer)

Ziel der pastoralen Mitarbeiter muss es sein, die Kirchorte zur Selbstständigkeit zu erziehen. Es kann und es muss nicht an jedem Kirchort das gesamte kirchliche Leben verwirklicht sein. Die pastoralen Mitarbeiter sollten der Versuchung widerstehen, allgegenwärtig, allwissend und allmächtig zu sein.

Als Bezeichnung für den größeren Organismus, der die Kirchorte umfasst und miteinander verbindet, wurde beim Studientag der Deutschen Bischofskonferenz am 12.04.2007 der Begriff und die Rechtsfigur Pfarrei präferiert mit Blick auf die kirchenrechtliche Beschreibung und Klarheit: Die Pfarrei hat einen Pfarrer. Die anderen Priester sind Pfarryikare. Die Pfarrei hat eine Pfarrkirche. Die anderen Kirchen sind Filialkirchen. Die Pfarrei hat ein Pfarrhaus, einen Pastoralrat und einen Kirchenvorstand. Die Pfarrei verwirklicht alle Grundvollzüge kirchlichen Lebens: Martyria, Leiturgia und Diakonia. Die Bischöfe haben sich auf eine wünschenswerte Mindestzahl von Katholiken in einer Pfarrei geeinigt, nämlich 3.000 Katholiken. Die deutschen Bischöfe konnten sich nicht auf eine Höchstzahl von Katholiken in einer Pfarrei einigen. Mittlerweile gibt es in Deutschland Pfarreien mit über 30.000 Katholiken. Die Pfarrei ist mit dem von staatlichen Stellen verwendeten Begriff "Kirchengemeinde" identisch.

Die Pfarreien brauchen ein gemeinsames Gremium der Haupt- und Ehrenamtlichen, das das Gemeinsame und Verbindende miteinander berät. Die pastoralen Mitarbeiter sollten sich tendenziell auf den Pfarreiort konzentrieren. Die Kooperation unter den einzelnen Zellen kirchlichen Lebens ist eine bleibende Herausforderung. Kurze Wege sind nicht unbedingt Wegbereiter der Kooperation – manchmal eher im Gegenteil. Die Strukturen können helfen, die Kooperation zu verbessern. Es braucht aber auch eine innere geistliche Einstellung, die dazu motiviert, über den Tellerrand der eigenen Kirche und der eigenen Pfarrgemeinde hinaus zu schauen. Dieser geistliche Motor der Kooperation ist die Eucharistie, die Quelle und Höhepunkt allen kirchlichen Tuns ist.

In seiner letzten Enzyklika, die Papst Johannes Paul II. am 17. April 2003 veröffentlicht hat und die den Titel trägt "Ecclesia de eucharistia vivit" (Die Kirche lebt von der Eucharistie), schreibt Papst Johannes Paul II.:

"Das eucharistische Opfer ist, auch wenn es in einer einzelnen Gemeinschaft gefeiert wird, niemals Feier nur dieser Gemeinde. Diese empfängt ja mit der eucharistischen Gegenwart des Herrn zugleich die ganze Heilsgabe und erweist sich so in ihrer bleibenden sichtbaren Einzelgestalt als Abbild und wahre Präsenz der einen heiligen, katholischen und apostolischen Kirche.

Daraus folgt, dass eine wahrhaft eucharistische Gemeinschaft sich nicht in sich selbst zurückziehen kann, als ob sie sich selbst genügen könnte, sondern sich in Einklang mit jeder anderen katholischen Gemeinschaft halten muss."

(Kapitel 39)

Nun einige konkrete Impulse für die Pastoral und die Gestaltung des kirchlichen Lebens:

Die wichtigste Aufgabe der Kirche ist die Verkündigung. Das Zweite Vatikanische Konzil spricht zuerst von der Verkündigung und dann von der Liturgie. Die vordringlichste Aufgabe in der Verkündigung ist die Stärkung der Familie als Ort, an dem Glaube gelebt und erfahren und damit weitergegeben wird. Wenn Kinder in einer Familie aufwachsen, in der es kein Tischgebet gibt, in der die Kinder nicht von den Eltern gesegnet werden, in der die Mitfeier des Gottesdienstes nicht zum Leben der Familie gehört, bleiben religionspädagogische Impulse im Kindergarten, im Religionsunterricht, im Erstkommunionkurs und im Firmkurs Inselerfahrungen, die nicht prägen können. Die Stärkung der Familie als Kirchort fängt in der Ehevorbereitung an und setzt sich in der Taufvorbereitung fort. Familienkreise, Familienbildungsangebote oder Familienwallfahrten sind von großer Bedeutung. Die Kindergärten sind besonders wichtig als Orte, an denen die jungen Familien pastoral erreicht werden können. Die Ebene, von der die Impulse dafür ausgehen, ist die Pfarrei. Die Pfarrer dürfen keine Zeit verschwenden für die Verwaltung der Kindergärten. Sie sind wichtige Orte der Familienpastoral.

Einen zweiten Impuls möchte ich gerne für den Bereich der Verkündigung setzen: Es ist auch für die Zukunft der Kirche wichtig, in die Sakramentenkatechese Getaufte und Gefirmte einzubinden. Gut vorbereitet und begleitet können sie segensreich wirken in der Vorbereitung auf die Taufe, die Erstkommunion, die Firmung und die Trauung. In der Erstkommunion und Firmvorbereitung kommen dafür nicht nur Eltern in Frage.

Im kirchlichen Lebensbereich des Gottesdienstes stehen wir vor der Herausforderung, die Generation der U60, der "Unter 60-Jährigen", zu erreichen. Bei Ort, Zeit und Gestaltung des Gottesdienstes bestimmt die Generation Ü60. 10 Uhr ist nicht die Primetime für jüngere Menschen. Die Heilige Messe ist vielen fremd geworden. Die Wortgottesfeiern bieten auch die Gelegenheit zu anderen Gottesdienstformen, z.B. Gottesdienste mit Kindersegnung, Gottesdienste mit Zeit zur Besinnung oder Anbetungsgottesdienste. Es ist auch eine wichtige Aufgabe der Predigt, die Liturgie und die Bedeutung der sonntäglichen Eucharistiefeier zu erklären.

Beim Nächstendienst gibt es laut den meisten Visitationsberichten prekäre Lebenssituationen in vielen Eichsfeld-Dörfern nicht. Trotzdem sollten die pastoralen Mitarbeiter für solche Situationen sensibel bleiben. Manches wird möglicherweise hinter schönen Gardinen versteckt. Die Pfarreien sollten überlegen, ob sie ein Projekt weltweiter Solidarität unterstützen.

Bischof Ulrich Neymeyr, in: Pfarrbriefservice.de

*Leicht gekürzter Vortrag zur Schlusskonferenz der Visitation im Dekanat Dingelstädt am 30.11.2016.

"Gott sehnt sich nach mir wie ich mich nach ihm"

Ein Interview über Gotteserfahrungen mitten im Alltag Klaus Jäkel bezeichnet sich selbst als Laien-Mystiker, ist über 80 Jahre alt

und fühlt sich "so neu wie ein Kind":

Für ihn, den ehemaligen Lehrer und Hochschuldozenten, missio-Abteilungsleiter, Autor und Anleiter für Klangschalen-Meditationen, sind mystische Erfahrungen ein großes Geschenk.

Ein Interview mit ihm über Begegnungen mit Gott im Alltag.

Was ist Mystik?

Klaus Jäkel: Mystik ist Freude an Gott, das ist Gott im Alltag. Mystik ist die gelebte Sehnsucht nach der Lebensquelle, nach der inneren Mitte, die mich spüren lässt: Gott ist da und er sehnt sich nach mir wie ich mich nach ihm. Ich verwende das Wort "Mystik" für diese Erfahrungen ungern. Dieses Wort ist leicht zu missbrauchen, es ist oft negativ besetzt und wird leicht in die Tiefenpsychologie oder ins Mysteriöse abgedrängt.

Was wäre ein besseres Wort?

Klaus Jäkel: Erfahrung oder Erlebnis. Mystik ist eine persönliche Gotteserfahrung, die jeder von uns machen kann und macht, auch wenn es ihm oftmals nicht bewusst ist.

Jeder kann ein Mystiker sein?

Klaus Jäkel: Natürlich. Karl Rahner, der große Theologe des Zweiten Vatikanischen Konzils, hat einmal formuliert: "... der Fromme von Morgen wird ein "Mystiker" sein, einer, der etwas ,erfahren' hat, oder er wird nicht mehr sein, weil die Frömmigkeit von morgen nicht mehr durch ... selbstverständliche öffentliche Überzeugung und religiöse Sitte aller mitgetragen wird ...". Wir Menschen suchen die Erfahrung, nicht die Lehren. Und Gott ist in jedem Menschen da. Wir übersehen das nur oft oder verneinen es.

Was sind das für Erfahrungen, um die es bei der Mystik geht? Sind das so dramatische Erlebnisse, wie Paulus sie hatte, als Jesus ihm erschien, er vom Pferd fiel, vorübergehend erblindete und danach radikal sein Leben änderte?

Klaus Jäkel: Solche Erlebnisse können wie ein Erdbeben sein. Aber oft sind es eher kleine Fingerzeige mitten im Alltag, in denen wir Menschen die unendliche Zartheit und Liebe Gottes spüren können. Mystiker wissen, Gott ist in allem, im Lachen eines Kindes beispielsweise, im unerwarteten Telefonanruf eines geliebten Menschen, im Antlitz eines Anderen, in einem Schmetterling, einer Blume am Wegrand, im Gesang, in der Musik, im Tanz oder in einem schönen Bild. Jede echte Kunst ist eigentlich religiöse Kunst, in deren Schönheit man eben auch Gott erfahren kann. 🔪

Da begegnet einem Gott am Tag viele Male und wir merken es nicht?

Was muss man tun, um Gotteserfahrungen machen zu können?

Klaus Jäkel: Gar nichts. Es ereignet sich, man kann es nicht machen. Ein direktes Suchen wird nicht gelingen, weil wir dann Gott verzwecken - gebrauchen wollen. Meister Eckhart, der große Mystiker des Mittelalters, sagte einmal: "Gott zu lieben, weil ich Gutes von ihm erwarte, führt zu nichts." Gott ist Liebe und Liebe ist absichtslos.

Sie verschenkt sich ohne Berechnung. Deswegen können Liebende auch oft eine Gotteserfahrung machen. Sie spüren, da ist Gott dabei, auch wenn es ihnen nicht bewusst ist.

Aber wir Menschen sind so mit anderen Dingen beschäftigt. Wie sollen wir merken, wenn uns Gott durch eine Blume oder durch einen anderen Menschen begegnen will?

Klaus Jäkel: Was hilft ist, offen zu sein. Wirklich offen zu sein – in heilsamer Absichtslosigkeit. Meist erwarten wir das, was wir erwarten wollen, und können das, was uns begegnet, nicht wahrnehmen. Das Ziel ist die Leere – leer werden von Erwartungen, Vorstellungen, Gottesbildern. Damit Gott die Leere füllen kann mit seiner Liebe. Und damit wir herauskommen aus dem Schmoren im eigenen Saft.

Wie kann das gelingen?

Klaus Jäkel: Das ist schwer. Aber es hilft auch nichts, sich zu überanstrengen. Wer sich auf diesen Weg machen will, dem empfehle ich, verschiedene Meditationsangebote auszuprobieren. Wichtig ist dabei, sich nicht vereinnahmen zu lassen und sich nicht von einem "Guru" abhängig zu machen, sondern seinen eigenen Weg finden zu dürfen.

Was sind Ihre persönlichen Gotteserfahrungen?

Klaus Jäkel: Meine große Gotteserfahrung ist, dass ich Gott als Partner erleben darf, als großes Du, als Gegenüber und Lebensgrund, wie ich es auch in drei Texten (Link) beschrieben habe. Gott nimmt mich so ernst, dass er meine Liebe braucht, wie ich seine Liebe brauche. Gott hat sich herabgelassen, auch in das Dunkel menschlicher Existenz. Das ist das tiefste Geheimnis der christlichen Mystik.

Elfriede Klauer, Pfarrbriefservice.de

Ehrenamt in unserer Pfarrei Papst Johannes XXIII.

Ohne die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter könnte Kirche nicht existieren, es gäbe kein geordnetes und feierliches Gemeindeleben. Der Dienst am Herrn, der Dienst in der Gemeinde hat viele Gesichter, viele Facetten.

Was motiviert Menschen dazu, hier mitzumachen, Zeit zu opfern und Verpflichtungen einzugehen?

Für Karl-Heinz Spix war es nur logisch, sich im Präsenzdienst, als Kommunionhelfer, Lektor und Küster zu engagieren. 1938 geboren ist er es von Kind auf gewöhnt, Dienst in der Gemeinde zu leisten. "Zuerst war ich Messdiener", erzählt er. Gegenüber von St. Diony-



sius, da wo heute der Schwanenmarkt steht, war ein Kloster mit Nonnen. "Die unterhielten auch einen Kindergarten, eine Stickerei und eine Nähstube. Später sprach ihn ein Kaplan in St. Josef an und er gehörte 24 Jahre lang zum Kirchenvorstand. Seine Frau war eine der Gründerinnen des Ladens an der Josefskirche. Durch einen Umzug kam er nach St. Martin, St. Martin, Ispelsstraße, wo er auch als Küster wirkt. "Ich kann einfach nicht stillsitzen", sagt er augenzwinkernd über seinen Charakter "und freue mich über diese Aufgabe."



Auch bei Heike Kolbe hat der Dienst in der Liturgie eine Historie. Sie wohnt eigentlich im Wirkkreis von St. Cyriakus in Hüls und erzählt: "Ich war in meiner Heimatgemeinde eine der ersten weiblichen Messdienerinnen." Sie ist in der hessischen Diaspora als

Tochter katholischer Heimatvertriebener aufgewachsen. Die damals gemachten Erfahrungen haben sie später auch dazu bewogen, Religionslehrerin zu werden. Dieses Fach hat sie an der Josefschule unterrichtet, wo sie auch Klassenlehrerin war. Daher auch die Verbindung zu Schwester Dorothe. Sie sprach Heike Kolbe auf den Dienst als Kommunionhelferin und Lektorin an, zunächst in St. Josef, seit Corona auch in St. Dionysius. "Für mich schließt sich so der Kreis zu meiner Jugend", sagt sie. "Ich habe das Gefühl, ich bin angekommen. Und der Aufwand hält sich in Grenzen."

Hilde Henselowsky gehört zum Kirchenvorstand, ist Kommunionhelferin (und Lektorin) und wacht alle zwei Wochen abwechselnd mit Claudia Persch-Mosmüller im Präsenzdienst darüber, dass der Kirchenraum angemessen genutzt wird. "Ich identifiziere mich seit 30 Jahren mit diesem Gebäude," sagt sie. Als Menschen für den Präsenzdienst gesucht wurden, war sie sofort Feuer und Flamme. "Ich spürte: Da gehörst Du hin!" Sie nutzt die Zeit um beispielsweise die Kerzenfelder zu säubern und die Blumenspenden vor dem Marienaltar zu ordnen. "Außerdem will ich jedem Interessenten für ein Gespräch zur Verfü-



gung zu stehen. Viele Kirchenbesucher suchen auch das Gespräch", weiß sie aus Erfahrung. Außerdem genießt sie es, sich in der Kirche immer wieder neue Plätze zu suchen und damit eine andere Perspektive auf den schönen Raum zu gewinnen. "Wenn Familie und Beruf es zulassen würden, würde ich gern mehr Stunden hier verbringen", sagt sie.



Hans-Joachim Saroka

brachte sich zunächst im Ordnungsdienst und inzwischen auch beim Präsenzdienst ein. "Das ist das vorläufige Ende einer geistlichen Weltreise", sagt er. Die hat er in der evangelischen Landeskirche begonnen, wo er auch

konfirmiert wurde. Später studierte er als Mitglied einer freien evangelischen Gemeinde intensiv die Bibel. "Dabei habe ich gemerkt, dass mich das, was vor 2000 Jahren passiert ist, persönlich angeht." Deshalb engagierte er sich im Begräbnisbund. In die katholische Kirche wurde er durch die Firmung an Pfingsten in St. Dionysius aufgenommen.

"Jetzt entdecke ich die Segnungen der Liturgie", erklärt er. "Beim Präsenzdienst frage ich mich manchmal, ob ich nun der Gebende oder de Nehmende bin", sagt er lächelnd. "Durch den Dienst fühle ich mich beschenkt, ich finde Ruhe und Frieden."

Patrick Fautsch ließ sich von Michelle Engel ansprechen und wacht nun sonntags im Ordnungsdienst über die Einhaltung der Corona-Schutzmaßnahmen. "Ich gehe sowieso immer in den Gottesdienst, da kann ich auch mitmachen", sagt er.



Sandra Nicklaus macht ebenfalls im Ordnungsdienst mit. "Ich engagiere mich seit 30 Jahren in der katholischen Kirche", sagt sie. David Grüntjens kannte sie aus seiner Zeit als Kaplan in Hüls. Als er sie um Mitarbeit bat, hat sie sofort ja gesagt.

Auch bei **Daniel Gießmann** aus Inrath geht sein Engagement im Ordnungsdienst auf einen privaten Kontakt zurück. "Ich bin aus dem Erzbistum Köln zugezogen und wollte mich gern wieder einbringen." Nun kandidiert er auch für den Pfarreirat.





Kommunionhelfer und Lektor ist **Uwe Mosmüller** schon lange. "Ich habe den Ehrgeiz die Texte so vorzutragen, dass man gern zuhört und die Botschaft der Lesung und der Fürbitten gut versteht", sagt er. Es war für ihn selbstverständlich, das

Pfarrteam zu unterstützen und auch beim Ordnungsdienst mitzumachen, als endlich wieder Gottesdienst möglich war, nach dem Lockdown im Frühjahr 2020. "Damit ermöglichen wir das Leben unserer Kirchengemeinde", sagt er. Er freut sich, dass er dabei die anderen Gottesdienstbesucher kennenlernt. "Ich kann sie inzwischen auch persönlich mit Namen begrüßen. Darüber freuen sie sich."

Es gab eine Zeit in St. Dionysius, da Messdiener schmerzlich vermisst wurden. Sie erst machen eine Eucharistie so richtig feierlich.



Ricarda Dahl ist eine von ihnen. Begonnen hat sie den Dienst direkt nach ihrer Kommunion in Liebfrauen. "Damals haben meine älteren Brüder damit aufgehört. Denen hatte das immer sehr viel Spaß gemacht, also wollte ich das auch." Sie war die

einzige Ministrantin in der Gemeinde, ihre Ausbildung erhielt sie vom Küster. "Liebfrauen ist eigentlich "meine" Kirche, da kenne ich mich perfekt aus." Nun freut sie sich darüber, in St. Dionysius mit anderen Messdienern zusammen arbeiten zu können. "Da hat man viel mehr Möglichkeiten. Weihrauch zum Beispiel, das geht nicht alleine." Ausgebildet werden sie heute von Kaplan Dennis Rokitta. "Vor großen Feiern üben wir dann oft noch einmal."

Auch ihr Bruder Konstantin ist bei den Messdienern dabei. "Es macht mir Spaß zu helfen", sagt er, "und mit anderen zusammen zu arbeiten. Und es ist macht viel mehr Spaß als nur in die Kirche zu gehen."



Unser Leben im Konvent der franziskanischen Gemeinschaft Haus Nazareth in St. Josef

Wir. das sind

- Schwester Dorothee als Oberin. Sie arbeitet im Seelsorgeteam der Pfarrei Papst Johannes XXIII. mit. Außerdem ist sie für die schriftlichen Angelegenheiten es Konvents und der Gemeinschaft zuständig. Mit Ratsuchenden und Hilfsbedürftigen spricht sie oft am Telefon, auch persönliche Gespräche im Haus sind nicht selten.
- Schwester Maria Augustin ist unsere Köchin. Klingeln Hungrige an unserer Tür, schmiert sie ihnen ein Butterbrot. Früher war sie Chefköchin in einem Krankenhaus unseres Ordens in Essen.
- Und ich, Schwester Erentrud. Ich arbeite als Seelsorgerin im Altenheim, wo ich oft auch Sterbende begleite, und bin Küsterin in St. Josef.



Unser Tag beginnt gegen 6 Uhr früh im Zentrum von Haus Nazareth, der kleinen Kapelle, in der das heilige Sakrament, der Leib Chrisi immer gegenwärtig ist. Hier treffen wir uns zum Morgengebet, einem Impuls und der Betrachtung des Allerheiligsten. Auch den Tagesabschluss halten wir - zwischen 20:30 und 21:30 Uhr - hier in der Gegenwart Gottes. Wir wollen durch unser Gebet und unsere Arbeit die Sorgen und Nöte der Gemeinde, der Kirche und der Welt in Gottes barmherzige Hände zu legen.

Die Laudes in der Josefskirche mit der Gemeinde

Gegen 7:10 Uhr treffen wir uns in der Taufkapelle der Josefskirche mit zwei weiteren Gemeindemitgliedern. Dort legen wir den Tag mit seinen Freuden und Sorgen in das kirchliche Stundengebet, die Laudes. Dies ist ein offenes Angebot für alle interessierten Gläubigen. Es tut gut, den Tag so gemeinsam zu beginnen.

Manchmal kommen sie anschließend mit und wir frühstücken auch noch mit ihnen. Bei uns drei geht es nach dem Frühstück an die häuslichen Arbeiten, bei denen wir inzwischen Unterstützung bekommen. In der Zwischenzeit bis

zum täglichen Gottesdienst um 10 Uhr in der Dionysiuskirche lesen wir in der Heiligen Schrift, beten den Rosenkranz oder bereiten uns auf die folgenden Arbeiten vor. Manchmal gehen wir montags auch in den Gottesdienst in Liebfrauen oder mittwochs in St. Josef, jeweils um 19 Uhr. Das erfordert eine gewisse Beweglichkeit im Tagesrhythmus, der ohnehin oft durchkreuzt wird durch meine Arbeit im Altenheim und als Küsterin oder Schwester Dorothees Hausbesuche. Die bringt auch die Kommunion zu den Kranken und bietet ein Bibelteilen an. Das besprechen wir alles vorher.

Wir sind auch für Bedürftige da, die bei uns anschellen, weil sie etwas zu essen brauchen. Ebenso wichtig ist aber auch ein gutes Wort.

Gegen 12 Uhr hat Schwester Maria Augustine das Mittagessen vorbereitet. Vormittags ist sie oft einkaufen. Wenn sie nicht da ist, machen wir uns manchmal nur Nudeln mit Zucker, wir sind schließlich beide berufstätig ⊕ und verwenden nicht so viel Zeit auf die Zubereitung des Essens. Normalerweise essen wir zu dritt, wobei wir uns über das Erlebte und die Arbeit austauschen und informieren können. Nach dem Mittag ziehen wir uns zurück. Schwester Maria Augustine ist die erste, ihr Zimmer liegt im dritten Stock, das sind 40 Stufen. Sie ist 88 Jahre alt, da ist das nicht mehr so einfach. Aus dem Keller bis in ihr Zimmer sind es gar 54 Stufen. Schwester Dorothee und ich kümmern uns um den Abwasch. Diese Ruhezeit endet so um 15 Uhr, danach widmen wir uns wieder unseren Aufgaben, zu den auch das persönliche Gebet gehört.

Um **18 Uhr** treffen wir uns zur gemeinsamen Vesper, dem Abendgebet. Anschließend ist Abendtisch. Danach schauen wir meist gemeinsam die Nachrichten und falls es ein geeignetes Programm gibt, bleiben wir im Begegnungsraum vor dem Fernseher. Zum Beispiel Land und Leute, Rate-Sendungen, Klein gegen Groß, Naturfilme oder Tiersendungen.

Den Tag beschließen wir zwischen 20:30 und 21:30 Uhr im stillen Gebet in unserer Kapelle.

Außer den täglichen Arbeiten und Aufgaben versuchen wir einmal im Monat, einen stillen Tag zu verbringen.

Wir nutzen einen geistigen Impuls oder ein Angebot der Gemeinde. Darin suchen wir Stärkung und neue Kraft. Auch Exerzitien und Erholungsurlaub gehören in unser Leben. So haben wir genügend Abwechslung und Gesprächsstoff.

Es ist schön, so mitten unter den Menschen und mit ihnen zu leben. Dafür kennt man uns in der Pfarre. Wird sind gerne hier und froh, unser Leben als Schwestern von Mutter Franziska Schervier AC Franziskanerinnen zu leben, in Freud und Leid mit den Menschen."

> Susanne Böhling, Schwester Maria Augustine, Schwester Erentrud und Schwester Dorothee

▶ Ein Zuhause in der letzten Lebensphase

Wie im Hospiz am Blumenplatz dieser Lebensabschnitt begleitet wird

Hospizleiter Alexander Henes und Elisabeth Bastians, Koordinatorin der Seelsorge, haben Fragen nach ihrer Arbeit im Hospiz beantwortet.



Was ist die Motivation für Ihre Arbeit in diesem Bereich?

A. Henes

Für mich ist in erster Linie die Haltung den Menschen gegenüber sehr wichtig und die Aufgabe, würdevolles Sterben zu ermöglichen. Ich habe als Krankenpfleger in Krankenhäusern erlebt, dass sterbende Menschen weitestgehend allein gelassen waren, weil die Zeit für liebevolles Begleiten fehlte. Zeit darf nie der Faktor für ein umsorgtes Ende in Würde sein.

E. Bastians

Für mich steht der Mensch im Mittelpunkt, der in seiner letzten Lebensphase Ängste, Schmerzen und auch das Bedürfnis nach Nähe und Mitteilung hat. Hierbei kann ich helfend zur Seite stehen, kann zuhören und begleiten, das ist meine Motivation.

Wie kamen Sie zum Hospiz am Blumenplatz?

A. Henes

Nach der Überlegung "wo will ich hin in meinem Leben, welcher Weg ist für mich richtig?" habe ich bei der Schwesternschaft 2012 als Projekt- und Organisationsentwickler neue Projekte begleitet. Ich konnte ferner den Pflegedienst bei den umfangreichen Arbeiten sowie die frühere Hospizleiterin bei Fragen der EDV unterstützen. Bei Freiwerden der Leitungsstelle habe ich mich hier beworben und war nach der Zusage der neue Leiter.

E. Bastians

Ich habe 2017 nach dem Befähigungskurs als Ehrenamtsmitarbeiterin im Hospiz angefangen und diese Tätigkeit als bereicherndes Aufgabenfeld erlebt. Von der Hospizstiftung wurde ich beauftragt für einen Zeitraum von 5 Jahren (2019 bis 2024) die Aufgabe der Koordinatorin der Seelsorge zu übernehmen. Inzwischen ist das Wirkungsfeld durch zahlreiche Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen erheblich größer geworden.

Was umfasst diese Aufgabe? Und was genau ist die Koordination der Seelsorge?

E. Bastians

Ich bin für Gäste und deren Angehörige die Ansprechpartnerin. Auch das Pflegepersonal und die Mirarbeiter und Mitarbeiterinnen haben bei belastenden Begleitungen den Wunsch darüber zu sprechen. Regelmäßig stattfindende Erinnerungstreffen sollen den Pflegenden und Ehrenamtlichen, die eine besonders intensive Begleitung erlebt haben, helfen, hierüber zu sprechen und sich zu er-

Ich koordiniere, bin Bindeglied zwischen den Geistlichen (auch konfessionsübergreifend), ich stelle Kontakte zu anderen Konfessionen her, hierbei werde ich von den Koordinatorinnen im Haus unterstützt.

Die Seelsorge hat einen hohen Stellenwert im Hospiz. Sie ist gut vertreten durch Geistliche der beiden großen christlichen Konfessionen. Es wird jeder Wunsch nach Seelsorge, gleich welcher Konfession, respektiert.

Gibt es Ideen es für die Zukunft??

A. Henes

Im Bereich Stationäres Hospiz sind bereits viele Ideen umgesetzt worden, z.B. ist eine Musiktherapeutin eingestellt worden, es gibt Lesungen in der Hospizkapelle, die während der Coronazeit auf den Hauskanal übertragen werden, inzwischen sind aber auch wieder Zuhörer in der Kapelle erlaubt. Im Bereich des ambulanten Dienstes haben während der Coronapandemie viele - auch jüngere -Menschen das Alleinsein erlebt. Die Möglichkeit von Feiern und Kontakpflege war eingeschränkt und Einsamkeit wurde spürbar. Auch hier ist Seelsorge von Bedeutung. Der Ausbau für den ambulanten Bereich "letzte Hilfe" etc. war durch Corona teilweise behindert. Unser Bestreben ist aber, immer weiter gute Begleitung anzubieten, stationär und ambulant.

E. Bastians

Der Vorstand der Hospizstiftung und die Caritas haben eine Weiterbildungsmaßnahme "Spiritualität und Trauer" befürwortet, die sich an interessierte Ehrenamtler richtet. Bei allem, was an Ideen und Plänen umgesetzt wird, ist es wichtig zu erwähnen, dass wir keine Konkurrenz zu bestehenden Strukturen in Krefeld darstellen.

A. Henes

Es gibt keine Konkurrenz im Bereich Trauer.

Wie wichtig ist der ambulante Hospizdienst?

A. Henes

Sehr wichtig, wobei wir froh sind, dass der Umzug des Ambulanten Hospizes in die Carl-Wilhelm-Straße unmittelbar

bevorsteht. Die offizielle Eröffnung ist für Ende Oktober geplant. Der Bereich der ambulanten Begleitung wird weiter ausgebaut. Es ist von Vorteil, dass der neue Standort eine bessere Erreichbarkeit für die Angehörigen der schwerkranken Menschen möglich macht, die Räume sind direkt in der Stadtmitte. Ein Hospiz suggeriert immer Leid und macht die Besucher traurig, die Nähe zur Innenstadt ist hier sicherlich hilfreich.

Haben Sie den Eindruck, dass ein Hospiz den Menschen Angst macht, weil sie zu wenig darüber

A. Henes

Ein Hospiz ist immer noch "finales Schlagwort des Todes". Hier können wir nur über Aufklärung klar machen, dass der Tod im Leben jedes Menschen kommt. Unser Anliegen ist, den Menschen die Hospizarbeit und das Haus nahezubringen. Meist wird dies immer passieren, wenn ein Angehöriger im Hospiz gepflegt wird; hier wird deutlich, dass das, was sich die meisten unter dem Begriff vorstellen, nicht stimmt. Und man muss sich fragen, wann ist der richtige Zeitpunkt, sich über den Tod Gedanken zu machen.

E. Bastians

Angehörige oder Freunde besuchen einen Kranken eher im Krankenhaus, ein Hospiz macht Angst; wir sind um Aufklärung bemüht, dass auch Lachen und Feiern in der letzten Lebensphase hier möglich sind. Wer dies im Hospiz bei Angehörigen erlebt hat, ist oft überrascht. Es ist eine falsche Annahme, dass Hospiz unweigerlich mit Alter verbunden ist. Es sterben auch jüngere Menschen hier, weil eben auch sie ernsthaft erkranken können.

Belastet Sie die Arbeit, die Sie hier leisten?

E. Bastians

Ich hole die schwerkranken und sterbenden Menschen da ab, wo sie gerade sind, was sie gerde beschäftigt und traurig macht. Dabei ist die (Lebens)-Geschichte, die mir die Menschen erzählen, oft zweitrangig. Ich unterstütze sie im Jetzt und bin da. Eine Trennung des Gehörten zu meinem Leben hilft mir dabei, die emotionale Belastung zu begrenzen.

Was tun Sie für die Gäste?

A. Henes

Wir bemühen uns nicht zu bürokratisch zu arbeiten. Hospiz ist jeden Tag anders, wir müssen jeden Tag neu entscheiden, was wir für die Gäste tun können. Dabei dürfen wir uns selbst nicht verlieren. Eine uneingeschränkte Unterstützung gibt es nicht, da müssen andere Einrichtungen mit ins Boot geholt werden und Kontakte aufgebaut werden.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch führte Frau Elke Kaiser, Ehrenamtliche des Hospizes

▶ Tiersegnungsgottesdienst

Vom Heiligen Franziskus wird erzählt, dass er sogar den Vögeln gepredigt haben soll. Die katholische Kirche verehrt ihn unter anderem als Patron des Umweltschutzes und sein Gedenktaa am 04. Oktober ist wohl nicht ganz zufällig gleichauch Welttierzeitig schutztag.



Derselbe Friseur?

Dem Vorbild dieses Heiligen folgend finden an

verschiedenen Orten rund um den Gedenktag des Heiligen Franziskus Tiersegnungen statt, so auch zum zweiten Mal am Sonntagnachmittag, den 03.10. um 16:00 Uhr auf dem Dionysiusplatz. Der Tiersegnungsgottesdienst zu dem einige Vierbeiner kamen und auch ihre Herrchen und Frauchen mitbrachten, stand unter dem Leitwort "Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut." (Gen 1,31) und verwies auf den ersten Schöpfungsbericht. In seiner Ansprache wies Kpl. Rokitta auf die Verantwortung des Menschen für die ganze Schöpfung hin, die sich insbesondere auch in der Sorge um unsere Mitgeschöpfe, die Tiere ausdrückt. Weil Gott jedes Geschöpf nicht zufällig sondern bewusst ins Dasein ruft, sind wir als Menschen, denen die Schöpfung anvertraut ist, auch jedem Geschöpf verpflichtet. Sinnfällig deutlich wird diese Beziehung bei unseren Haustieren, die auf uns angewiesen sind, gleichzeitig aber uns zum Segen werden.

Im Anschluss an die Ansprache empfing jedes der Tiere einzelnd den Segen durch Kpl. Rokitta, bevor nach dem gemeinsamen Vater unser Zwei- und Vierbeiner sich gleichermaßen unter den Segen Gottes stellten. Dass im Anschluss an den Gottesdienst noch viele der Zweibeiner im Gespräch blieben, während sich auch die Vierbeiner noch ein wenig besser kennenlernten, zeugt von der guten Atmosphäre dieser gelungenen Feier im Geiste des Heiligen Franzikus.

Michelle Engel, GR



Erntedankfest

Pfr. Grüntjens und Kaplan Rokitta feierten das Erntedankfest am 03. Oktober in allen drei Gottesdiensten in St. Dionysius. Mit einem reich geschmücktem Altar, welcher jedes Jahr von den Marktfrauen toll vorbereitet wird, waren die Gottesdienste besonders feierlich. Ein herzliches Dankeschön dafür.

In Liebfrauen wurde am 04. Oktober in der Abendmesse das Erntedankfest noch einmal gefeiert. Auch hier war ein schön geschmückter Altar zu bewundern. Die Gaben konnten am Ende gegen eine Spende für einen guten Zweck mitgenommen werden.

In unseren drei Kitas feierte Gemeindereferentin Michelle Engel mit unseren Kindertagesstätten ieweils einen Gottesdienst und erklärte den Kindern die Bedeutung des Erntedankfestes.

Kaplan Dennis Rokitta feierte mit den Senioren im Pauly-Stift schon am Freitag das Erntedankfest vor.



Pauly-Stiftung

Nimm dir Zeit

Zeit zum Innehalten und Staunen über die reichen Gaben der Schöpfung und das dir anvertraute Leben

Zeit zum Staunen und Danken für die reiche Ernte in Feld und Garten und die vielen kostbaren Ernten des Lebens

Zeit zum Danken und Teilen all dessen, was dir ganz unverdient aeschenkt und zum Wohl aller anvertraut ist

Hannelove Bares



Kindertagesstätte

Sag doch einfach mal Danke ...

Sag doch einfach mal Danke und du siehst mit neuen Augen. Sag doch einfach mal Danke – und du lernst wieder staunen über Kleinigkeiten.

Sag doch einfach mal Danke – und der Konkurrenzkampf hat ein Ende. Sag doch einfach mal Danke – und die Rechthaberei verstummt. Saa doch einfach mal Danke – und die schlechten Gedanken verkümmern. Sag doch einfach mal Danke – und die Atmosphäre wird spürbar wärmer. Sag doch einfach mal Danke und du lernst, was glauben bedeutet. Sag doch einfach mal Danke und du durchbrichst die Selbstverständlichkeit. Sag doch einfach mal Danke – und du findest wieder einen Zugang

Saa doch einfach mal Danke – und du kannst wieder aufatmen. Sag doch einfach mal Danke und du entdeckst einen Schatz. Saa doch einfach mal Danke – und die Gesichter werden fröhlicher. Sag doch einfach mal Danke und und lass dich beschenken. Sag doch einfach mal Danke – und denk nicht: Wie muss ich's vergelten?

Sag doch einfach mal Danke – zu einem Menschen.

zu den Menschen.

Sag doch einfach mal Danke zu Gott!

Sag doch einfach mal Danke – sag's doch!

unbekannt



Kirche Liebfrauen



Stadtpfarrkirche St. Dionysius

"Atme in uns, Heiliger Geist!"

Kevelaer-Wallfahrt am 18. September 2021



Der Plan B kam nicht zum Einsatz: 70 Pilgerinnen und Pilger aus der GDG Krefeld Mitte -Gemeinden Heilig Geist und Papst Johannes XXIII. - und der Portugiesischen Mission machten sich wieder auf den Weg nach Kevelaer, zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Bus und mit dem PKW.

Mussten wir im letzten Jahr noch auf das Erlebnis des miteinander Unterwegs-Seins verzichten, war die Freude groß, uns in diesem Jahr wieder "in echt" begegnen zu können.



Start war in St. Josef. Hier trafen sich bereits um 7:30 Uhr die Fuß- und Fahrradpilger und später die Buspilger. Nach dem Reisesegen ging es los. Das Wetter war angenehm sonnig, die Fahrradpilger hatten keine Pannen unterwegs und die Fußpilger auf ihrem Weg von Geldern nach Kevelaer keine Blasen an den Füßen – das ist längst nicht immer so und darüber waren alle froh. Der Bus kam pünktlich alle kamen gut in Kevelaer an.





"Atme in uns, Heiliger Geist!" das diesjährige Wallfahrtsthema beschäftigte uns auch unterwegs. Nach einer Stärkung durch die mitgebrachte Wegzehrung widmeten wir uns der Frage, welche Talente Gott uns anvertraut hat, welche Gaben, welche Mittel und Möglichkeiten jeder von uns hat und wie wir sie einsetzen. Später brachten wir unsere eigenen Gedanken zusammen – es fiel nicht leicht, über seine Talente zu sprechen, aber Talente waren auch unterwegs wahrzunehmen: Die Andern im Blick haben, Mitgebrachtes zu teilen, trotz der Mühen des Fuß- oder Radweges durchzuhalten oder sich ganz einfach durch Humor zu ermutigen ...

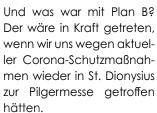


In Kevelaer angekommen, gab es ein freudiges Wiedersehen mit allen Pilgerinnen und Pilgern aus Krefeld – jede und jeder wurde fröhlich begrüßt. Einige waren mit dem Auto angereist, alle wollten wieder live dabei sein. Die Buspilger hatten schon stellvertretend für die ganze Pilgergruppe den Kreuzweg gebetet, bevor wir uns am Gnadenbild versammelten, um die Gottesmutter mit "ihrem" Gebet und einem Marienlied zu grüßen. Bei Kaffee und Kuchen konnten alle wieder Kräfte sammeln und sich auf die feierliche Messe in der wunderschönen Basilika einstimmen, die Pfarrer Grüntjens mit uns feierte als gemeinsamen Abschluss unserer Wallfahrt.





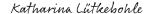




Sicherlich hätten wir auch hier eine festliche Messe gefeiert - aber live in Kevelaer mit vielen Begegnungen auf unterschiedlichen Wegen und dem Abschluss in der Basilika, das war etwas ganz Anderes und darüber waren wir glücklich und dankbar.



Wir machen nicht nur Worte: Schauen Sie sich auch die Bilder an.











Komm, Heiliger Geist – dieses Gebet fasst noch einmal unsere Bitten und unseren Dank zusammen:

Komm, Heiliger Geist, du Geist der Weisheit! Hilf mir, dass ich mein Leben auf festem Grund baue. Lass mich nüchtern überlegen. Schenke mir Offenheit für andere.

Komm, Heiliger Geist, du Geist der Einsicht! Hilf mir einzusehen, was gut und was richtig ist. Lass mich sachlich und fair meine Meinung vertreten.

Komm, Heiliger Geist, du Geist des Rates! Lass mich willig guten Rat annehmen. Lass mich guten Rat geben, wenn ich gefragt werde.

Du sprichst zu mir durch das Wort der Heiligen Schrift. Du sprichst zu mir durch das, was in der Welt geschieht. Du sprichst zu mir durch den Rat guter Menschen. Du sprichst zu mir durch mein Gewissen. Ich will auf dich hören.

Komm, Heiliger Geist, du Geist der Stärke! Hilf mir, die Trägheit und die Feigheit zu überwinden. Mach mich mutig, wenn ich zu meinem Glauben und zu meiner Überzeugung stehen soll.

Guido Erbrich

Sommerkirche

Miteinander reden

Mit einem Talk-Gottesdienst probierte die Cityseelsorge St. Dionysius Krefeld ein anderes Format aus

Einen Gottesdienst der etwas anderen Art feierte die Cityseelsorge zum Abschluss ihrer Sommer-Kirche 2021 in der Stadtkirche St. Dionysius. Vier Diskutanten sprachen mit Kaplan Dennis Rokitta über das Thema Ehe und Partnerschaft.

Das Format der Talkshow hält seit einigen Jahren im deutschen Fernsehen einen festen Sendeplatz. Vor allem der politische Talk zeichnet sich dadurch aus, dass, wie es Kaplan Rokitta formulierte, "Menschen verschiedener Meinungen zusammenkommen, um öffentlich zu kollidieren". So jedoch sollte es bei dieser Premiere nicht laufen. Sieger wolle man bei diesem Talk-Gottesdienst nicht küren, sondern sich daran erinnern, dass "wir als Getaufte mit dem Heiligen Geist beschenkt sind und in seinem Sinne reden dürfen".

Mit dem Talk-Gottesdienst versucht die Cityseelsorge an der Innenstadtkirche St. Dionysius auch ein anderes Format der Verkündigung. Der Titel "ANNE WILL heiraten" verwies dabei nicht nur auf das Format, sondern auch auf das Thema – Partnerschaft und Ehe. Vier Diskutanten aus verschiedenen Lebensbereichen nahmen dafür auf dem Podium im Altarraum Platz: Tim Rokitta, 34, Religionslehrer aus Mönchengladbach und seit Kurzem verheiratet. Er war quasi der Impulsgeber des Themas, denn als Bruder war Kaplan Rokitta auch familiär in die Vorbereitungen eingebunden. Jeannette Jantz (27) und Sven von Gehlen (31) engagieren sich beide in der Jugendkirche St. Elisabeth Krefeld. Sie sind ein Paar noch ohne Trauschein. Der letzte im Bunde, Hajo Greve, führt ein Maßkonfektionsgeschäft für Herren und kleidet dabei auch regelmäßig Bräutigame ein. So betrachtet der 50-Jährige das Thema auch aus zweifacher Perspektive: als aktiver Christ und als

Die verschiedenen Frageblöcke wurden eingeleitet durch einen biblischen Impuls, jeweils vorgetragen von Michelle Engel und musikalisch begleitet vom ehemaligen Kirchenmusikdirektor Josef Schwalbach. Dem ersten Impuls aus Genesis 2,23–24 liege viel zugrunde, was die Kirche unter Ehe verstehe. Bei den Diskutanten ergibt sich da schon ein differenzierteres Bild: Während für Tim Rokitta die Textstelle sehr gut veranschaulicht, was Partnerschaft bedeutet, ist für Sven von Gehlen die Ehe ein gemeinsamer Weg, der nicht immer glücklich ist. Für Jeannette ist es praktisch ein Beginn bei Null, denn es bedeute auch, sich auf den Partner einzustellen. Durch den Weg, als Paar Lösungen zu finden, wachse man auch persönlich. In eine ähnliche Richtung weist Hajo Greve: Die Ehe versteht er als das Versprechen einer nie aufhörenden Suche nach einem gemeinsamen Weg unter dem Schutzmantel von Gottes bedingungsloser Liebe. Doch was ist, wenn diese Suche doch an ihr Ende kommt? Matthäus 19,3–9 formuliert die Unauflöslichkeit der Ehe, ein Anspruch, den auch die katholische Kirche vertritt. Doch was ist, wenn Partner diesem Anspruch nicht gerecht werden?

Sommerkirche 2021

der Cityseelsorge

15.07.21, 16.00 Uhr

Orgelwanderung mit KMD Josef Schwalbach in der Pfarrei Papst Johannes XXIII. Start: Liebfrauen --> St. Dionysius --> St. Josef

20.07.21, 16.00 Uhr - 17.30 Uhr

Offenes. Sommer. Lieder. Singen. mit Susanne Wallrath

Ort: Innenhof (Haus der Regionen, Dionysiusplatz 22) Anmeldung: 02151/602190

27.07.21, 16.00 Uhr

Kirchenführung in St. Dionysius mit Pfarrer David Grüntjens Treffpunkt: Hauptportal

06.08.21, 19.00 Uhr

"ANNE WILL heiraten" – ein Talk-Gottesdienst in St. Dionysius

Kaplan Dennis Rokitta begrüßte die Besucherinnen und Besucher des ersten Talk-Gottesdienstes in der Kirche St. Dionysius.



Mehr Großherzigkeit in der Kommunikation wünscht sich Hajo Greve in diesem Fall von der katholischen Kirche. Und Angebote in der Begleitung von Krisen in der Partnerschaft: "Es kann nicht sein, dass Kirche auf der einen Seite die bedingungslose Liebe Gottes verkündet, auf der anderen Seite aber den Menschen vermittelt: "Wenn du unseren Ansprüchen nicht gerecht wirst, müssen wir uns überlegen, ob wir dir weiter den Segen erteilen." Viele gingen vielleicht den vermeintlich einfachen Weg, statt sich den Schwierigkeiten zu stellen, geben von Gehlen und Tim Rokitta zu bedenken. Das wiederum wollte Hajo Greve so nicht stehenlassen. Auch Menschen, die sich mehr als einmal ehelich binden, nehmen dieses Versprechen ernst, so seine Beobachtung.



Kaplan Dennis Rokitta diskutierte mit seinem Bruder Tim Rokitta, quasi der Impulsgeber für das Thema des Talk-Gottesdienstes.





Hajo Greve fertigt Anzüge für Bräutigame an. Das Thema sieht er aus verschiedenen Perspektiven.



Jeannette Jantz und Sven von Gehlen engagieren sich beide in der Jugendkirche Krefeld. Ihr Standpunkt: Eine Beziehung ist Arbeit.

Doch seien heute auch gesellschaftliche Rahmenbedingungen andere als vor 100 oder 50 Jahren. Belastungen würden anders wahrgenommen. Das werde ihm zu wenig berücksichtigt, auch in der Begleitung der Menschen. Die Liebe als Grundauftrag der Kirche, so formuliert es auch Paulus im ersten Korintherbrief (13,1–13). Was bedeutet das für Menschen, deren Lebensentwürfe nicht in die herkömmliche Schablone passen?

Sven von Gehlen und Jeannette Jantz haben da eine klare Haltung: "Wir sind alle Kinder von Gott. Egal, wie man liebt." Für Jeannette wäre es wichtig, wenn Kirche Menschen aus der LGBT-Gemeinschaft mehr signalisiere, dass sie angenommen wären, ihnen "zumindest die Türklinke in die Hand gibt". Für Tim Rokitta bezieht sich das Sakrament der Ehe auf die Ehe zwischen Mann und Frau. Andererseits sage die Kirche auch, dass jede Form der Diskriminierung falsch sei. Neben dem Ehesakrament gebe es andere Formen, in denen der Zuspruch und die Annahme deutlich würden. Diese deutlich erkennbarer zu zeigen im Blick auf alle ihre Schäfchen, wünscht sich Hajo Greve. Denn neben einem Gefühl sei Liebe auch eine Frage der Haltung.

Fast zu schnell verflog die Stundenfrist, Besucherinnen und Besucher erlebten eine engagierte, faire Diskussion. Eine gelungene Premiere, die ein größeres Publikum verdient hätte. Eine Wiederholung sei dennoch nicht ausgeschlossen, die, wenn Corona es zulässt, auch mehr Beteiligung der Zuschauer zulässt.

Aus der Kirchenzeitung des Bistums Aachen von Kathrin Albrecht

Fotos: Volker Goebels

Orgelwanderung mit Josef Schwalbach

Erster Treffpunkt war die Liebfrauenkirche am von Itter-Platz. Dort fand sich eine Interessentengruppe von 14 Personen ein. Voraussetzung war gutes Schuhwerk, denn es ging von Kirche zu Kirche zu Fuß.

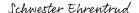
Zur Orgelempore gehörte auch eine gute Kondition. Keiner blieb auf der Strecke. In jeder Kirche informierte der Referent über Erbauer der Orael, Anzahl der Register, Manuale und Besonderheiten des jeweiligen Instrumentes und spielte perfekt und gekonnt die schönsten Melodien. Wir lauschten gespannt und interessiert den Orgelklängen, und waren begeistert von den Kostproben.

Von der Liebfrauenkirche gingen wir etwas beflügelt zur Dionysiuskirche. Hier erwartete uns die berühmte Klais Orael, die 2007 erbaut wurde.

Herr Schwalbach machte das Angebot, wer wollte und konnte, selbst in die Tasten zu greifen. Und es hat geklappt. Ein Applaus war berechtigt. Nachdem wir aus dem Staunen kaum herauskamen, war es doch Zeit nach St. Josef zu pilgern.

Und wieder waren alle dabei, dieses Schmuckstück von Stockmann zu bestaunen. Wir waren sehr erfüllt von diesem einmaligen musikalischen Spaziergang. Eine Wiederholung im nächsten Jahr sollte stattfinden.

Ein besonderer Dank an Herrn Schwalbach, der mit viel Sachverstand und großer Freude uns diesen Orgelspaziergang ermöglicht hat.





Kirchenführung

Im Rahmen der Sommerkirche 2021 fand am 27.07.2021 eine Kirchenführung mit Pfarrer David Grüntjens durch die Dionysiuskirche statt. Auf spannende und unterhaltsame sowie informative Art und Weise vermittelte er den interessierten Zuhörer*innen die (Bau-)geschichte der Stadtpfarrkirche, lüftete das ein oder andere Geheimnis und bot Einblicke in sonst nicht zugängliche Bereiche der Kirche. Auch machte er auf die anstehende Sanierung aufmerksam und zeigte an Ort und Stelle die vielen Bereiche, die die Sanierungsmaßnahmen notwendig machen.



Wochenend und Sonnenschein

Wochenende war zwar nicht am 21. Juli 2021, aber Sonnenschein gab es reichlich.

An diesem Tag kamen 25 interessierte Damen und Herren im Rahmen der Sommerkirche zum Sommerliedersingen unter der Leitung von Frau Susanne Wallrath im Garten des Hauses der Regionen zusammen.



Mit großer Begeisterung sangen alle eine bunte Mischung aus Volksliedern und Schlagern mit, die jeweils einen Bezug zum "Sommer" hatten.

Die Freude am Singen nach der langen Pause in Zeiten der Pandemie konnte man bei allen deutlich spüren.

Es war ein schöner Nachmittag, der allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern viel Freude bereitet hat.



Die Erstkommunion

Die Erstkommunion 2021 stand, wie schon im Vorjahr, unter dem Zeichen der Corona-Pandemie. Eine unbeschwerte große Feier aller Kommunionkinder war nur schwer vorstellbar. Trotzdem machten sich 31 Kinder gemeinsam auf den Weg zur ersten Heiligen Kommunion.

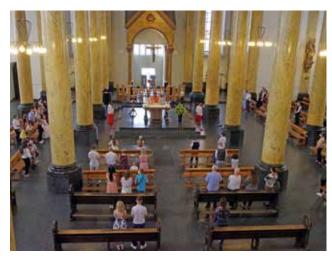
Wenn sonst die Erstkommunionvorbereitung bereits auf die Zielgerade hin zum Weißen Sonntag einbiegt, startet sie in diesem Jahr erst. Es ging los mit dem Gottesdienst zum Palmsonntag in St. Dionysius und der Feier des Triduums für Kinder und Familien, das heißt den Feiern von Gründonnerstag, Karfreitag und der Osternacht in St. Josef. In der Folge trafen sich die Kinder in vier Kindertreffen in St. Dionysius vor der gemeinsamen Abendmesse und arbeiteten in drei Gruppen zu den verschiedenen Themen der Erstkommunionvorbereitung.

Die Erstkommunion feierten wir in drei Gottesdiensten am Samstag, den 26.06. in St. Dionysius. Jede Vorbereitungsgruppe, die sich in den vergangenen Monaten miteinander bei den Kindertreffen vorbereitet hatte, ging jeweils gemeinsam in einem der drei Gottesdienste um 09:00, 11:00 oder 13:00 Uhr zur Erstkommunion. Durch diese kleineren Gruppen von zehn bzw. elf Kindern war es möglich auch unter Beachtung der Abstand- und Hygienemaßnahmen mit den Familien und einigen Gästen der Kinder zusammen diesen Tag zu feiern. Mit allen Kindern gemeinsam feierten wir am darauffolgenden Montag um 11:00 Uhr einen Dankgottesdienst, in dem spürbar wurde, wie dankbar die Kinder dafür waren, trotz der insgesamt schwierigen und belastenden Zeit der Pandemie, ein Stück Normalität in der gemeinsamen Vorbereitung und Feier mit anderen Kindern erleben zu dürfen. Ohne ein enaggiertes Katechetinnenteam, das sich mit Ideen Zeit und Arbeitskraft eingebracht hat und immer nach kreativen Lösungen und Umsetzungen für oft kurzfristig auftretende Probleme erfolgreich suchte, wäre eine solche Erstkommunionvorbereitung, bei der auch wir viel "auf Sicht fahren" mussten, nicht möglich gewesen. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken. Auch wenn die Erstkommunion 2021 vollkommen anders war, als wir es gewöhnt sind, so war sie doch eine besondere und gelungene Zeit, die



noch einmal deutlich machen kann, Gott geht mit uns, nicht nur auf den altbekannten, sondern auch auf den neuen Wegen, den Trampelpfaden und Umwegen.

> Für das Katechetenteam Dennis Rokitta, Kpl.





Gedanken zur Maiandacht



Was soll, was kann ich über Maiandachten schreiben? Welches Bild von Maria trage ich, tragen wir in uns? Ist die Gottesmutter uns wichtig? In den vergangenen Jahrhunderten gab es die

unterschiedlichsten Formen der Marienverehrung, dokumentiert und uns bekannt durch Bildhauer und Maler, durch

Dichtung und Musik. Jede Epoche hat sich ihr eigenes Bild von Maria gemacht.

Ich suche dich nicht auf Säulen aus Stein.

Ich suche dich nicht in Samt und Seide.

Ich suche dich nicht in Gold und Brokat,

in blühenden Gärten oder von Engeln umrahmt.

Ich brauche dich hier, hier auf der Erde.

Ich vertraue dir als Schwester im Glauben.

Ich hoffe auf dich als Mutter am Weg.

Du bist eine von uns auf unserem Weg.

Du gehst mit uns auf unseren Straßen, den Weg in der Spur deines Sohnes Jesus.

Ich grüße dich, Maria, voll Dankbarkeit dafür, dass ich in jeder Situation, Freude oder Leid, Wut oder Traurigkeit, Sprachlosigkeit oder Hilflosigkeit, zu dir kommen darf. In dir sei Er gepriesen, der ewige und unbegreifliche Gott, der uns Vater, Sohn und Hl. Geist ist von Ewigkeit zu Ewiakeit.

Und so versuche ich, Maiandachten zusammenzustellen als Hilfe für uns heute, als liebevolle Zuwendung zu einer Frau, die uns den Weg zu Christus zeigen will.

Diesen Weg geht sie mit uns und sie spricht uns Mut zum Glauben zu.

Ihr Weg ging und geht durch Trauer und Leid hindurch zum Staunen – über Gottes Wirken und seine Liebe zu den Menschen.

Ruth Stäglin

Messdiener

Wie viele andere Bereiche der Pastoral auch, hat die Messdienerarbeit in der Pandemie sehr gelitten. Gemeinsame Aktionen und Ausflüge waren in der Zeit des Lockdowns undenkbar und selbst die Dienste der Messdiener in den Gottesdiensten waren zeitweise in den gewohnten Formen nicht möglich, weil bei der Gabenbereitung Abstände unterschritten worden wären.

Umso erfreulicher und positiv überraschend war es, dass sich aus dem diesjährigen Kommunionjahrgang vier Kinder entschlossen haben, Teil unserer Messdienergemeinschaft zu werden.



Da die Maßnahmen im Rahmen der Pandemie ein Stück weit gelockert waren, konnten wir in den Sommerferien endlich wieder über gemeinsame Aktionen nachdenken und machten uns mit den Messdienern, sowohl den "alten" als auch den "neuen" gemeinsam am 03. August auf den Weg ins Phantasialand, so konnten wir denen, die nicht in Urlaub fahren konnten, wenigstens einen schönen Ferientag bescheren. Von wilden Achterbahn- und Wasserbahnfahrten über ein verrücktes Haus und Mäusejagden, gemeinsames Mittagessen, Slush-Eis und zwei sintflutartige Regenfälle bot der Tag alles, was ein abwechslungsreicher Ausflug bereithalten kann. Daher sei an dieser Stelle auch all denen gedankt, die immer wieder auch für unsere Messdienerarbeit spenden und so solche Ausflüge überhaupt erst möglich machen!

Der gemeinsame Ausflug war ideal, um ein wenig die Pandemie zu vergessen, sich kennenzulernen, so dass nach der ersten Probe auch die ersten Dienste im Gottesdienst für unsere Neumessdienerinnen und Neumessdiener problemlos gefeiert werden konnten, gut unterstützt von der restlichen Messdienergemeinschaft.





Auch im September stand ein Messdienertag an, den wir am Sonntag, den 19. September mit einem gemeinsamen Bowlingspielen verbrachten, gestärkt von Pommes zeigte die Messdienergemeinschaft, dass auch Zielgenauigkeit beim Abräumen von Pins zu den Eigenschaften guter Messdiener zu gehören scheinen. Insgesamt war es ein sehr schöner Tag, der die Gemeinschaft weiter gestärkt und das Kennenlernen untereinander intensiviert hat.

Man kann immer wieder feststellen: Messdiener sein bedeutet mehr als nur eine Funktion in einem Gottesdienst zu übernehmen und so auch zu lernen frei vor vielen Menschen zu agieren, Messdiener sein bedeutet auch Teil

einer Gemeinschaft zu sein, die miteinander etwas unternimmt, in der man sich aufeinander verlassen kann und füreinander Verantwortung übernimmt. Vor allem sind die Messdiener aber auch eine Gemeinschaft, die nie in sich geschlossen ist, wir freuen uns immer über neue Mitglieder, die unsere Gruppe bereichern. Sollte also Interesse bestehen Messdiener zu werden, melden Sie sich jederzeit gerne bei mir.

Für die Messdienerverantwortlichen Dennis Rokitta, Kpl.



Kindertagesstätten

Kita St. Josef

Die Kita St. Josef begrüßt ihre neuen Kinder und ihre Familien zum neuen Kindergartenjahr in der Kirche St. Josef

Ein Lindwurm aus kleinen und großen Menschen zieht von der Garnstraße Richtung Josef Kirche. Alle wollen das neue Kita Jahr mit einem gemeinsamen Gottesdienst fei-

"Schmetterlinge, Igel und Mäuse" haben sich gut vorbereitet und bringen ihre Gruppen Symbole gestaltet aus Wachs mit. Es entsteht eine neue Kindergarten Kerze, soll zukünftig bei vielen Anlässen brennen.

Von Frau Engel erfahren die Kinder wie viele Anlässe es für besondere Kerzen gibt. Wir sehen eine Taufkerze, die Kerze zur 1. hl. Kommunion und viele andere, die uns unser ganzes Leben begleiten können.

Wir freuen uns auf ein spannendes und fröhliches Jahr in dem Kinder und Erwachsene spielen, singen, voneinander lernen und schöne gemeinsame Momente erleben.

Kita St. Norbertus

Bei uns bewegt sich was ...

Wir, die Kita St. Norbertus, sind ein interkulturelles, katholisches Familienzentrum im Herzen der Gemeinde Papst Johannes XXIII. und betreuen seit über 50 Jahren die Kinder unseres Stadtteils. Zunehmend kommen Kinder mit Migrationshintergrund in unsere Einrichtung, immer mehr davon mit Fluchterfahrung und belasteten Lebensverhältnissen. Viele der von uns betreuten Kinder leben in beengten Wohnverhältnissen und bekommen wenige Möglichkeiten draußen zu spielen. In unserem Familienzentrum legen wir daher u.a. sehr viel Wert auf vielfältige Bewegungserfahrungen in unserem weitläufigen Außenbe-

Die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen haben die Situation für unsere tägliche Arbeit zusätzlich erschwert. Deswegen freuen wir uns über jedes zusätzliche Angebot, das wir unseren Kindern und Familien anbieten können. Schon in diesem Herbst starten wir in Kooperation mit dem Bayer Sportpark "KiSA meets



Kita", ein gezieltes Bewegungsprogramm. Die dafür benötigten Turnmatten und einen passenden Mattenwagen können wir zum Teil durch Spenden anschaffen.

Auch inhaltlich und personell bewegt sich in diesem Herbst einiges bei uns. Inklusion und die Möglichkeit zur Teilhabe aller Kinder sind schon lange Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Bereits seit Jahren ist uns eine multiprofessionelle Zusammenstellung des Teams wichtig. Mit Beginn diesen Kindergartenjahres freuen wir uns, unsere inklusive Ausrichtung weiter ausbauen zu können. Im Rahmen des "BTHG" (Bildung- und Teilhabe – Gesetz) ist es uns nun möglich, unser Team personell aufzustocken und fachlich zu erweitern. Qualifizierte pädagogische Fachkräfte arbeiten Hand in Hand mit einer Heilpädagogin, einer Logopädin und einer Ergotherapeutin zusammen. Durch zusätzliche Fortbildungsmöglichkeiten können wir uns noch gezielter für die Anforderungen unserer intensiven Arbeit mit den Kindern und Familien rüsten. Mit viel Schwung starten wir in diesen Herbst und freuen uns, etwas zu bewegen.

Kita St. Liebfrauen

Tische und Stühle für eine KITA im Überschwemmungsgebiet Stollberg

Wir haben das große Glück, das eine unserer KITA Gruppen mit neuen Tischen und Stühlen ausgestattet wurde. Die alten Tische und Stühle hatten ihre 30 Jahre auf dem Buckel. Manche Stühle sind schon mehrfach von Meister Kersten repariert worden. Dank dem Etat aus unserem Familienzentrum konnten wir uns für eine Gruppe neue Tische und Stühle leisten.

Gerade in der Woche, in der wir die neuen Möbel bekommen hatten, ereignete sich die Flutkatastrophe in der Eifel. Wir alle haben mit Entsetzen und Mitgefühl die furchtbaren Bilder und die Zerstörung gesehen.

Unserem Team war sehr schnell klar, wir möchten Kollegen und Kindern in den Flutgebieten helfen und einer Kita unsere Tische und Stühle, die noch gut erhalten sind, überlassen. Nachdem ich mit unserer Fachberatung Kontakt aufgenommen hatte, ob es eine Kita im Bistum Aachen gibt, der wir damit helfen können, gab es dort keine Kita die unsere Möbel gebrauchen konnte.

Durch KITA Kollegen aus Kempen, haben wir einen Kontakt zum ev. Kindergarten in Stollberg bekommen. Dieser Kindergarten ist vollkommen zerstört worden und der Träger versucht mit Unterstützung eine "Wohncontainer-



Lösung" für den Kindergarten zu schaffen. Da die Kita nicht entsprechend versichert war, stehen sie ausstattungsmäßig vor dem nichts. Daher sind unter anderem unsere Tische und Stühle dort herzlich willkommen.

Zusätzlich haben wir aus Spenden der Eltern noch Kartons mit Spielen, Duplosteinen, Bilderbüchern usw. gepackt. Vom Team haben wir einen großen Korb an "Nervennahrung" für die Kollegen in Stollberg mitgegeben.

Am Freitag 20.08.2021, war es soweit, die Tische, Stühle und Spielsachen wurden auf den Weg nach Kempen gebracht, von wo sie in der kommenden Woche mit einer Spedition weiter nach Stollberg geliefert werden. Den Kontakt zur KITA werden wir aufrecht halten und gerne weiter unterstützen, wenn wir können.

Unseren herzlichen Dank an Manfred Kersten, der uns mit dem Anhänger für den Transport unterstützte, den beiden Kollegen Benedikt Leitmann und Jonas Amaruch und Georg Heyne, die mit anfassten und den Transport begleiteten.

> Familienzentrum Kath Kita Liebfrauen Christel Krocker-Heyne



(und trotzdem stattfand)

Weg isser – der Sommer – und mit ihm eine Zeit vieler Unternehmungen spannender Ausflüge, viel Leben, Lachen und jeder Menge Unbeschwertheit. Von all dem haben wir zu Beginn des Jahres kaum zu träumen gewagt.

Zur Erinnerung: Im Winter und im Frühjahr dachten wir unter anderem über unsere 22 Wünsche nach, die wir uns erfüllen wollten, wenn Corona vorbei ist. Dann kam der Sommer – Corona war noch immer da – und wir erfüllten uns trotzdem, oder gerade deswegen, einige von diesen Wünschen.

Wir lernten tollkühn das Fliegen im "Superfly" – wir saßen im Eiscafé in der Sonne und verputzten so manchen dicken Eisbecher – die Freizeitparks waren wieder geöffnet und mussten nicht lange auf uns warten - wir lagen mit Wonne in der Wanne (genauer gesagt in "De Bütt") und ließen uns vom Wasser tragen – und einige von uns (noch dazu die Kleinsten) machten etwas schier Unglaubliches: Wir fuhren mit unseren Erzieher*innen in den Urlaub – fast so wie früher!

Und das war noch lange nicht alles - wir schoben eine ruhige Kugel beim Bowling – wir bereisten die Kontinente unserer Welt im Zoom-Erlebnispark in Gelsenkirchen – wir taten es unseren Verwandten gleich und schwangen uns im Kletterwald in luftiger Höhe von Ast zu Ast – wir erkundeten auf unseren Stand-Up-Paddling-Boards die Xantener Südsee – im Segelcamp auf dem Elfrather See hielten wir Ausschau nach Jack Sparrow und seiner "Black Pearl" - und beim Paddeln auf der Niers legten sich einige von uns mächtig ins Zeug, ließen die Muskeln spielen und das Wasser nur so spritzen – andere taten es ihnen gleich beim Schwimmkurs auf der Anlage der SVK, zu dem uns die Bürgerstiftung eingeladen hatte.



Wir verirrten uns im "Irrland" und suchten den (Aus)Weg aus dem Maislabyrinth des "Holleshofes" – wir erklommen die höchsten Berge auf dem "Kettleler Hof" und sausten in atemberaubender Geschwindigkeit bergab ins Tal – wir drehten halsbrecherische Runden auf der Go-Kart-Bahn in Niederkrüchten und gingen beim "Wendo" (Weg der Frauen) unsere ersten Schritte hin zu Selbstbehauptung und Selbstschutz.

Als zum Ende des Sommers unser traditionelles "Ferienabschlussgrillen" buchstäblich ins Wasser fiel (Regen, Regen, Regen), versammelten wir uns in Windeseile in unserer Aula, um bei leckerem Essen, fetziger Musik, ausgelassenen Tänzen und allerbester Laune das (vorläufige) Ende dieses einmaligen Sommers zu feiern – Corona, was war das gleich noch mal – Einsamkeit, Masken, Abstand?

Da hat wohl niemand mit uns gerechnet!

Nun steht der Herbst vor der Tür – die Tage werden kürzer – die Dunkelheit setzt früher ein – und das schaurig-schöne Halloween-Fest wirft seine unheimlichen Schatten voraus. Wie in jedem Jahr werden die Mutigsten von uns den Ausflug in den "Moviepark" und die Begegnung mit seinen gruseligen Kreaturen wagen – und vielleicht kommen in diesem Jahr ja zum ersten Mal alle wieder lebend zurück!? Wir werden euch berichten!

Es grüßen euch die Kleinen und Großen aus dem



Ausflug nach Astert der Männergruppe Liebfrauen

Am 9.9.2021 um 10 Uhr, quasi mit dem Glockenschlag der Turmuhr, starteten wir die Reise zu unserem Sehnsuchtsort Astert im Westerwald. Wenn Engel reisen, lacht der Himmel – so auch bei uns an diesen Tag. Mit dabei: Mehr als ausreichend Proviant für die nächsten vier Tage.

Je mehr sich die Skyline von Krefeld im Rückspiegel auflöste, desto gelöster die Stimmung im Fahrzeug. Auf dem Weg zu unserem eigentlichen Ziel, steuerten wir abseits der A3, Blankenberg bei Hennef an. Ein mittelalterliches Kleinod geprägt durch zahlreiche Fachwerkhäuser, einer imposanten Burganlage sowie der sehenswerten Kirche St. Katharina, deren geschichtlicher Ursprung bis ins Jahr 1245 zurückreicht. 1983 durch einen Brand zerstört, Wiederaufbau 1987.

Wieder zurück auf der A3 kamen wir unserem Ziel ein Stück näher, aber nicht ohne uns vorher in der auf dem Weg liegenden "Pommesbude" für den Rest des Weges zu stärken. In Astert angekommen, verteilten sich die Herren auf zwei Häuser, wobei für den gesamten Aufenthalt das von allen geschätzte Ferienhaus von Kemmerich, unseren Lebensmittelpunkt bildete. Was noch zu unserem Überleben fehlte, wurde im nahegelegen Verbrauchermarkt

Der große Esstisch im Haus war ein zentraler Ort unseres Zusammenseins. Dort wurde nicht nur gefrühstückt, hier kam man am Abend zusammen, um mit einander zu diskutieren, philosophieren, meist bis spät in die Nacht hinein. Immer wieder eine bereichernde Erfahrung.



Astert zeichnet sich durch seine Ruhe stiftenden Dorfcharakter und seine von Wiesen umgebenen abwechslungsreichen Landschaft aus, die zu Spaziergängen einlud.

Ein Besuch in Bad Ems, an der Lahn gelegen, lohnt immer: Wunderschöne Promenaden, herrliche Brücken, prachtvolle Bauten. Bad Ems ist Teil des Welt Kulturerbes. Mit der Kurwaldbahn ging es für einige von uns hoch hinauf zur Bismarckhöhe, wo man an schönen Tagen mit einer grandiosen Sicht über das Stadtgebiet belohnt wird.

Leider hatten die Männer mit dem Wetter kein Glück. Die erhoffte grandiose Sicht war durch einen Regenvorhang verstellt. Die letzte Unternehmung unseres Aufenthalts führte uns nach Hachenburg. Eine kleine Stadt mit einem sehr schönen alten Stadtkern.

Einen besonderen Dank ist an alle Frühaufsteher zu richten, die die Langschäfer mit einem perfekt gedeckten Frühstückstich verwöhnten. Ein weiterer Dank ist zu richten an den Brötchenkurier, der uns allmorgendlich zuverlässig mit frischen Brötchen versorgte.

Traditionell wanderten wir vor unserer Heimreise zum Kirchagna nach Kloster Marienstatt, was pandemiebedingt in diesem Jahr leider nicht möglich war.

Wir freuen uns demnächst, dann im 17. Jahr, auf erholsame Tage in Astert.

Siegfried Peters

Josefshaus

Lotte

oder die Aufgaben einer Sozialarbeiterin auf vier Beinen

Lotte – das deutet der Name schon an - ist vor allem eine Dame, oder besser: möchte eine Dame sein. Denn derjenige, der sich ihr ungefragt nähert, muss sich mitunter auf ein paar derbe, wenig damenhafte Zurechtweisungen gefasst machen. Das hängt damit zusammen, dass Lotte ein Schicksal als spanische Straßenköterin hinter sich hat und deshalb ein Hund



mit "Migrationshintergrund" ist. Von da her ist es offensichtlich, dass da was hängen geblieben sein muss. In Spanien ist der Umgang mit Vierbeinern nämlich wesentlich weniger rücksichtsvoll als bei uns. Und so kommt es, dass spanische Hunde Leckerlis recht selten kennenlernen. Diesbezüglich zeigt sich die ehemalige Südländerin Lotte aber als ausgesprochen lerneifrig.

Außerdem hat sie inzwischen gelernt, dass Streicheleinheiten nicht gefährlich sein müssen, vor allem, wenn man ihr entsprechend begegnet. Dieser Aspekt hat sich im Altenheim St. Josef als ausgesprochen nützlich erwiesen, denn Lotte setzt immer geschickter ihre persönlichen Vorzüge ein. Weshalb ihr bei ihren regelmäßigen Besuchen im Haus inzwischen die Herzen der alten Leutchen zufliegen. So sorgt sie mit ihren hinreißenden Schlappohren, ihrem seidenweichen Fell und nicht zuletzt mit ihren großen Kulleraugen für positive Stimmung und entlockt jedem ein Lächeln. Ja, man kann ohne weiteres festhalten, dass Lotte eine gar nicht mal unwichtige personelle Ergänzung im Heim darstellt.

Türgen Monolerkamp

Feste und Feiern

Unser diesjähriges Sommerfest begann am 2. Juli bei schönem Wetter mit einem Freiluftgottesdienst. Pfarrer Heinz Herpers und Sr. Erentrud fanden besinnliche und aufmunternde Worte. So ist es beste christliche Kultur, gemeinsam zu feiern.

Dies taten wir dann auch: Das Rahmenprogramm gestalteten Lothar Meunier (Akkordeon) mit französischen Melodien, die Tanzgruppen der Krefelder Tanzschule "Dom Danza" und die orientalische Bauchtänzerin "Bezadeh". Unser ehrenamtlicher Mitarbeiter Manfred Stein hatte einen Profi-Getränke-Wagen organisiert und übernahm auch zusammen mit weiteren Ehrenamtlern den Ausschank. Beim Herbstfest am 15. September sorgte das Duo "Die Schlagerpiraten" für ausgelassene Stimmung.

Es wurde getanzt, gesungen und geschunkelt. Die Stimmung hätte nicht entspannter und ausgelassener sein können. Ein großer Dank an alle Helferinnen und Helfer der beiden Feste.

Reinhard Strüven

Schöne Lebensabende

Ein Gespräch mit den Bewohnerinnen und Bewohnern von Wohnbereich 2, Josefshaus

Da staunte der Interviewer nicht schlecht: Nein, die Bewohnerinnen und Bewohner, die sich zum Gespräch einaefunden hatten, fanden nichts Schlechtes; sie sind mit allem in ihrem Wohnbereich 2 im Josefshaus zufrieden. Ob die Leserinnen und Leser das glauben werden, fragte sich der Interviewer und hakte nach:

"Aber irgendetwas muss es doch geben, was verbesserungswürdig ist."

Na ja, manchmal werde halt getratscht, innerhalb der Bewohnerschaft, meinte Anita Leven, die schon sieben Jahre im Josefshaus lebt. Das sei nicht ihre Art sagte sie, sie bevorzuge den direkten Weg, nicht den hinter dem

Hans-Gerd Stadler äußerte, dass er sich hier so wohl wie früher zuhause fühle. Er habe Freundschaften geschlossen, und man gehe hier gut miteinander um. Besondere Freude bereiteten ihm die Tiere, die Zwergponys und Kaninchen im Garten.

Franziska Lepges freut sich über die Ausflüge, die vom Wohnbereich 2 angeboten würden: Gestern erst ging es in den Krefelder Zoo, und im Textilmuseum sei sie auch schon gewesen, mit anschließender Kaffee-und-Kuchen-Pause, versteht sich.

Lissa Träger kann sich ein Leben ohne Bücher nicht vorstellen. Sie sei hier immer gut mit Lesestoff versorgt, sagte sie. Und von den Gesellschaftsspielen, die hier gespielt würden, gefalle ihr "Vertellekes" am besten.

Weitere Dinge, die hier unternommen werden, zählten die Bewohnerinnen und Bewohnern auf: Basteln, Malen, Singen, Kegeln, Puzzeln, Zeitung lesen, in den Garten gehen – nein, man hat nicht den Eindruck, dass es langweilig wird in Wohnbereich 2.

Und Betreuungsassistentin Margret Goesch (ausgebildete Kunsttherapeutin) und Ehrenamtlerin Ulrike Winters (Mitglied des Bewohnerbeirates) setzten sich sehr für das Wohlbefinden aller ein.

Selbst die beiden aus Düsseldorf stammenden Bewohnerinnen Gundel Wirtalla und Ursula Pavcovic vermissen die Landeshauptstadt nicht. "Die nette Gesellschaft hier wiegt das alles auf", resümierte Frau Pavcovic.

Reinhard Strüven

Foto: Gesprächsrunde in Wohnbereich 2



dastäglichebrot

Neue Zelte für das tägliche brot

Egal ob Schnee, Regen oder Sonne: unsere Lebensmittelausgabe findet immer statt, damit unsere Gäste ihre Familien jede Woche mit Lebensmitteln versorgen können. Das bedeutet aber auch, dass unsere fleißigen Ehrenamtlichen oft von 11:00 bis ca. 16:00 Uhr im Regen oder in der prallen Sonne arbeiten mussten. Damit sich das ändert, haben der Lions-Club Krefeld Niederrhein und Mastertent® unserer Initiative zwei Zelte im Wert von 7.500€ gespendet, wofür das gesamte Team sehr dankbar ist. Danke an die Sponsoren!

Wenn auch Sie unsere Initiative mit Sach- oder Geldspenden unterstützen möchten, kontaktieren Sie uns gerne unter 02151 602179 oder das-taegliche-brot@web.de. **Unser Spendenkonto:**

Kath. Kirchengemeinde Papst Johannes XXIII. das tägliche brot Volksbank Krefeld eG DE 953206 0362 1015 49 4014 **BIC GENODED1HTK**



Ich möchte denen helfen. denen es schlechter geht als -Pascal



Ich bin beim täglichen brot, um Menschen zu helfen. -Karzan

Ich bin froh, etwas für die Gesellschaft tun zu können. -Sinan



Heimatpreis 2020

Stadt Krefeld vergibt den 2. Preis an "das tägliche brot"

Der Heimatpreis ist mit insgesamt 15.000 Euro dotiert und würdigt ehrenamtliches Engagement. Mögliche Preisträaer sind Büraer, Vereine und Initiativen, die sich lokal enga-



gieren und innovative Projekte anregen. Wir freuen uns über den zweiten Preis, der mit 5.000 Euro dotiert ist. Ausgezeichnet wurde unsere Initiative, die aus ca. 35 Ehrenamtlichen besteht, für die Lebensmittelausgabe, die trotz der schwierigen Bedingungen durch die Corona-Pandemie, stattgefunden hat, sowie für die aktive Unterstützung bei der Integration von Flüchtlingen. Wir gratulieren auch unseren Mitbewerbern "Das Haus der Seidenkultur" (1. Platz) und "wirstadt. org" (3. Platz). Aufgrund der Corona-Pandemie konnte die Auszeichnung für 2020 leider nicht in einem feierlichen Rahmen übergeben werden.



dastäglichebrot

dastäglichebrot

Eine Initiative der kath. Kirchengemeinde Papst Johannes XXIII.

Verstärkung gesucht

Sie helfen gerne Menschen und haben Spaß an sozialer Arbeit? Dann sind Sie bei uns genau richtig.

Nur durch das Engagement unserer ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen sind viele unserer Aufgaben überhaupt möglich.

Für unsere Initiative suchen wir Verstärkung (m/w/d) in verschiedenen Bereichen: z.B. Lebensmittelsortierung, Lebensmittelausaabe, Warenannahme, Administration oder Öffentlichkeitsarbeit.

Wir freuen uns auf Sie!

Wenn Sie an einer Mitarbeit interessiert sind oder noch Fragen haben, helfen wir Ihnen gerne unter 02151 602179

oder das-taegliche-brot@web.de

Wer unsere Initiative näher kennenlernen möchte, ist herzlich eingeladen, uns freitags zwischen 11:00 und 14:00 Uhr und samstags zwischen 12:45 und 15:00 Uhr zu besuchen.



Wir sind bei Instagram

Das tägliche brot ist jetzt auch bei Instagram - mit Bildern, Videos und aktuellen Informationen rund um die Lebensmittelausgabe mehr. Schauen Sie hinter die Kulissen, was hinter unserer Arbeit steckt. Lernen Sie unsere Ehrenamtlichen näher kennen und erfahren Sie alle Neuigkeiten rund um das tägliche brot. Folgen Sie uns bei Instagram @dastaeglichebrot_krefeld.

Das Problem können wir nicht lösen – aber die Konsequenz erleichtern.

Mit der Eröffnung unsers "dastäglichebrot & mehr SHOP" am 18.09.2021 sind wir gemeinsam mit unserem großartigen SHOP-Team, in die 2. Runde unserer Initiative gestartet.



Zusätzlich zu unserer wöchentlichen Lebensmittelausgabe bieten wir nun unseren Gästen einen besonderen Service an. Einmal pro Monat (am 2. Samstag) verkaufen wir zu kleinen Preisen besonders gut erhaltene und hochwertige Secondhand-Kleidung, Taschen, Modeschmuck, Schuhe, Spielzeug, Deko-Artikel und andere kleine Kostbarkeiten. Den Erlös aus diesem Projekt investieren wir zu 100 % in dringend benötigte Hygieneartikel und Kinderbedarfsgüter. Diese Artikel bieten wir unseren Gästen zusätzlich bei unserer wöchentlichen Lebensmittelausgabe kostenlos an.

Auch wenn unsere Erfahrungswerte noch recht begrenzt sind, waren wir total begeistern von unserem Auftakt. Abgesehen davon, dass für Ellen Niemüller und mich ein Herzenswunsch in Erfüllung gegangen ist, waren wir sprachlos über die positive Resonanz und die Freude mit der unsere Gäste zum "shoppen" gekommen sind. Unmittelbar nach Ankündigung des Eröffnungstages unseres "Outdoor-Shops" wurden wir bei jeder vorherigen Ausgabe auf die geplante Erweiterung angesprochen.



Unser erster Shoptag wurde nicht nur vom Wetter, durch strahlenden Sonnenschein sondern auch von vielen zufriedenen Kunden (auch Laufkundschaft) ausgezeichnet.

Nicht nur unsere unermüdlichen Kollegen Manfred Socke und Willy Hammelbeck haben sich bereits in aller Herrgottsfrühe zum Standaufbau eingefunden, sondern auch schon unsere ersten Kunden. Ein besonderer Dank gilt auch Peter Eysen, der uns

nicht nur ein nagelneues Verkaufszelt und eine neue Kleiderstange zur Verfügung gestellt hat, sondern auch bei der Beschaffung der Waren unterstützt hat.

Durch viele helfenden Hände (ein großes Dankeschön für die geleistete Vor- und Standarbeit geht an: Birgit Klaus, Trixi Hoorens, Lizzi Medler Schultka, Naima Khalil und unsere Lulu) ist es uns gelungen, ein schönes gemischtes Sortiment an Waren zu präsentieren und zu verkaufen. Unermüdlich wurde gefeilscht, sortiert und auch viele Fragen beantwortet.

Viele Gespräche mit Gästen unserer Initiative "das tägliche Brot", zeigten uns in der Vergangenheit, dass Armut sich nicht nur durch materielle Missstände, sondern sich vor allem durch mangelndes Selbstwertgefühl auszeichnet. Diese Gespräche bildeten die Grundlage für die Entstehung unseres Shops.

Oftmals waren wir überrascht, wenn Familien mit Migrationshintergrund uns über Ihre Heimat und ihren dortigen Wohlstand berichtet haben. Viele zeigten uns Fotos und Video von Ihren Häusern und ihrem Besitz. Nicht wenige verfügten auch über Personal und einen guten Lebensstandard. Zu oft vergessen wir, was diese Menschen alles aufgegeben haben um beispielsweise vor dem Krieg zu flüchten. Aber auch unsere in Deutschland beheimateten Gäste kennen und wünschen sich schöne Dinge. Sie wünschen sich keine Almosen sondern möchten genauso wie nicht bedürftige Menschen einkaufen gehen und sich schöne Dinge kaufen können. Kleine erfüllbare Kostbarkeiten, die das ansonsten eher bescheidene Lebensgefühl / Qualität für einen kurzen Augenblick vergessen lassen.

Viele dieser schönen Dinge erreichen jedoch eher selten gemeinnützige Einrichtungen mit Secondhandbekleidung. Oftmals kommen hier nur Dinge aus Haushaltsauflösungen zum Einsatz. Unsere Gästeschar besteht jedoch aus Menschen jeden Alters. Geschmack und das Bedürfnis seine Armut nicht optisch zur Schau tragen zu müssen, geht weder mit dem Verlust der Heimat, der Arbeit, Krankheit oder dem Tod des Partners automatisch verloren. Viele unserer Gäste sind unverschuldet in ihre derzeitige Lebenssituation geraten.



Leider wird unsere Gesellschaft mehr und mehr durch mediale Einflüsse und nicht erreichbare Schönheitsideale (zu sehen bei Instagram, Youtube usw.) geprägt. Menschen posten voller Stolz Ihren Besitz und ihre vermeidliche Schönheit (wohlgemerkt gut retuschiert). Wer kann der zeiat was er hat -oder auch nicht.

Mit unserem Shop möchten wir u.a. das Selbstwertgefühl stärken und durch kleine Preise den Menschen die Möglichkeit geben aus einem breiten Sortiment preisunabhängige auszuwählen zu können. In der Regel haben alle Artikelgruppen (z.B. Hosen, Pullover, Schuhe usw.) einen festen Preis. Hiermit schaffen wir ein breites Auswahlspektrum. Wir investieren unseren Erlös in diverse Bereiche, welche bei der Unterstützung der in Armut lebenden Menschen, bisher leikeine oder ZU wenig Berücksichtigung gefunden haben. Hierzu zählen Hygieneartikel für Erwachsene (Deo, Dusch- und Putzutensilien, Haarpflege, Inkontinenzprodukte usw.) aber mindestens



ebenso wichtig erscheint uns die Investition in die Kinderbedarfsartikel. Zukünftig möchten wir die Kinder unserer Gäste bei unserer wöchentlichen Lebensmittelausgabe gerne mit Büchern, Malkasten, Schulbedarf, und auch pädagogisch wertvollem Spielzeug versorgen.

Je nachdem, wie weit unsere Erlöse reichen, können wir uns auch tatsächlich vorstellen, unser Angebot innerhalb der Gemeinde durch speziell auf die Bedürfnisse der Kinder abgestellten Zusatzprogramme wie: Lesenachmittage, Malkurse, Bastelkurse usw. zu erweitern.

Unser Ziel ist es kleinen und großen Menschen mit vermeintlichen "kleinen Kostbarkeiten" Freude in die Gesichter zu zaubern und sie für einen kurzen Augenblick Ihre Armut vergessen lassen.

Ellen Niemüller & Mimi Ouillon





▶ GdG- Pfarreirats- und Kirchenvorstandswahlen

Am 6. und 7. November 2021

werden gemäß der Satzung im Bistum Aachen die Mitglieder für die Räte in den Gemeinschaften der Gemeinden (GdGRäte), sowie der Pfarrei- und Gemeinderäte gewählt. Auch die Kirchenvorstandswahlen finden an diesem Wochenende turnusmäßig statt.

Jede und jeder Einzelne in unserer Kirche ist befähigt und beauftragt zur Mitgestaltung des kirchlichen Lebens. In GdG-, Pfarrei- und Gemeinderäten sowie Kirchenvorständen übernehmen viele Menschen Verantwortung und gestalten gemeinsam das kirchliche Leben am Ort.

Alter Pfarreirat von 2018-2021

von hinten links nach rechts: Claudia Presch-Mosmüller, Sven von Gehlen, Markus Monderkamp, Schwester Dorothee, Susanne Böhling, Alice Correia, Jutta Kemmerich, Annegret Schulte- Dahl



Ganz besonders möchten wir uns auch bei Herrn Markus Monderkamp und Frau Jutta Kemmerich bedanken, die in diesem Jahr nicht erneut kandidieren.

Wir bedanken uns bei den Mitgliedern des Pfarreirats für die letzten gemeinsamen vier Jahre, für ihren unermüdlichen Einsatz in unserer Pfarrei und für das gute Miteinander!

Herr Monderkamp hat über Jahre hinweg die Aufgabe des Protokollanten ausgeübt.

Frau Kemmerich hat die letzten 4 Jahre als Vorsitzende das Gremium geleitet.

> Für Euren unermüdlichen Einsatz, ein herzliches Vergelts' Gott!

Warum finden die Wahlen in diesen Zeiten statt?

Trotz Corona, trotz "Heute-Bei-dir-Prozess"?

Diese Fragen stellen sich viele. Ja. Es gibt günstigere Zeiten zu Wahlen für den GdG-Rat, Pfarreirat und den Kirchenvorstand als in Zeiten von Pandemie und einer unbestimmbaren Zukunft der Struktur der GdGs, Pfarreien und Kirchengemeinden. In den Gemeinschaften der Gemeinden (GdG), die aus mindestens zwei Pfarreien gebildet werden, kann Mitverantwortung zudem durch Pfarreiräte wahrgenommen werden.

Die Amtszeit des PR und GdG-Rates beträgt vier Jahre.

Der PFARREIRAT – Aufgaben

Der Pfarreirat ist nicht einfach die Vertreterversammlung der engagierten Kreise einer Pfarrei. Er ist mitverantwortlich dafür, dass auch Stimmen derjenigen Gehör finden, die nicht im Pfarreirat vertreten sind. Der Pfarreirat hat nicht das Gewohnte zu verwalten, sondern Neues zu ge-

Der Pfarreirat ist wichtiger Bestandteil des pastoralen, sozialen und politischen Handelns der Kirche am Ort. Dies ist Aufgabe und Chance zugleich. Indem er z.B. die ortsspezifischen pastoralen und gesellschaftlichen Herausforderungen analysiert und beschreibt, kann er mitwirken an der Weiterentwicklung der Pastoralkonzepte der GdG. Ist es aufgrund der sozialen und politischen Gegebenheiten sinnvoll, nimmt der Pfarreirat ortsbezogene gesellschaftspolitische Aufgaben wahr.

Der GdG-RAT – Aufgaben

Der GdG-Rat nimmt die Pastoral der Gemeinschaft der Gemeinden als Ganzes in den Blick. Dementsprechend gehören zu seinen Aufgaben u.a. die aufmerksame Wahrnehmung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen im Gebiet der Gemeinschaft, die Anpassung und Überarbeitung der Pastoralkonzepte, die Festlegung der Gottesdienstordnung und die Stärkung des pastoralen Lebens in den Pfarreien und Gemeinden durch Förderung der Bildung der Pfarrei- und Gemeinderäte. Der GdG-Rat wird wie der Pfarreirat in geheimer Wahl gewählt. Dadurch erhält er die erforderliche Legitimation, in der Gemeinschaft eigenständig handeln zu können. Die Wahl ist verbindlich durchzuführen.

Der KV - Aufgaben

Der Kirchenvorstand (KV) ist nach den oben genannten gesetzlichen Regelungen das vermögensverwaltende Organ der Kirchengemeinde.

Er besteht aus dem Pfarrer und gewählten Laien der Kirchengemeinde. Er trifft eigenverantwortlich Entscheidungen beispielsweise über finanzielle Ausgaben, Bauvorhaben, Immobilienverwaltung, die Einstellung von Mitarbeitern aller Einrichtungen, Angelegenheiten wie Vermögensanlagen oder die Beauftragung von Anwälten oder Handwerkern Er schafft die Voraussetzungen für das caritative und pastorale Engagement der Kirche.

Unsere Kanidatinnen und Kanditaten

Für den GdG- und Pfarreirat



Susanne Böhling 62 Jahre Mitarbeiterin im technischen Support einer Bank. "Ich möchte, dass alle sich in unserer Kirche zuhause fühlen."

Für den Pfarreirat



Johanna Goltz 52 Jahre Kfm. Angestellte "Ich möchte mich in unserer und für unsere Gemeinde einsetzen."





von unser Pfarrei Papst Johannes XXIII. Für die GdG und Pfarreiratswahlen

Für den Pfarreirat



Patrick Fautsch 20 Jahre Augenoptiker "Ich möchte etwas für die Jugend tun!"

Für den Pfarreirat



Daniel Giessmann 33 Jahre Lehrer für Sonderpädagogik "Ich möchte Kirche mitgestalten."

Für den GdG- und Pfarreirat



Annegret Schulte-Dahl 57 Jahre Chemielaborantin "Ich möchte mich für die Interessen der Familien einsetzen."

Für den Pfarreirat



Sandra Nicklaus 39 Jahre Sozialpädagogin "Ich möchte Gemeinschaft aktiv mitgestalten."

Für den GdG- und Pfarreirat



Claudia Presch-Mosmüller 59 Jahre Kfm. Angestellte, Dipl. Oecotrophologin "Ich möchte durch verschiedene Aktivitäten das Gemeindeleben stärken und Gemeinschaft fördern."

Für den Pfarreirat



Sven von Gehlen 31 Jahre Heilerziehungspfleger "Ich möchte mich für die Jugend stark machen."

Folgende Personen stellen sich zur Wahl für unsere Pfarrei als Kirchenvorsteher*in auf:

Prof. Dr. Jürgen Schram Werner Drießen Werner von Gehlen

Claudia Seeger Miriam Hannappel-Rose Stefan Jagenburg

Sanierung der Dionysiuskirche

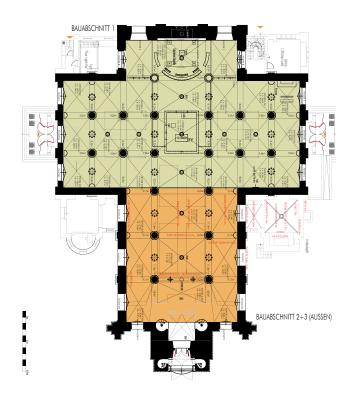
Das Bistum Aachen hat die angekündigte Sanierungsmaßnahme an der Dionysiuskirche genehmigt. Derzeit laufen die Vorbereitungen für die Maßnahme, die in zwei Teilen im Jahr 2022 stattfinden wird. Während der gesamten Zeit wird die Dionysiuskirche weiterhin für Gottesdienste zur Verfügung stehen.

Bauabschnitt 1 umfasst die beiden Querhäuser, die Vierung und den Chorraum. Bauabschnitt 2 umfasst die Seitenschiffe, das Mittelschiff, die Marienkapelle und die Orgel. Ziel der Maßnahme ist es, die aufgetretenen Risse im Gewölbe zu schließen (siehe Bild).

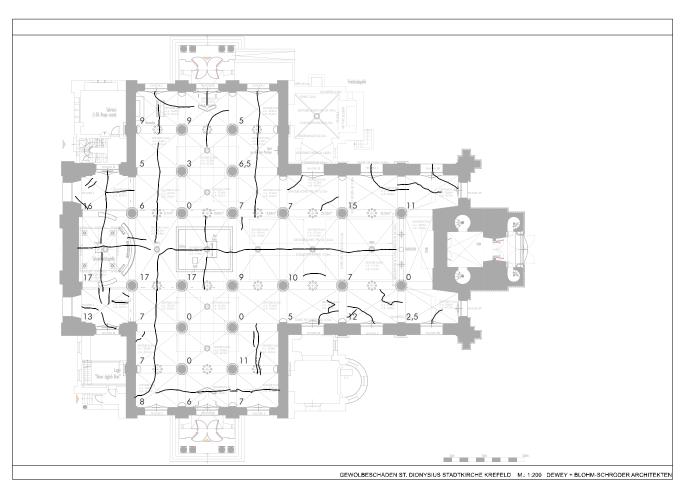
Dazu werden die aufgezählten Bereiche zunächst eingerüstet und die Risse fachgerecht verschlossen. Anschlie-Bend ist eine Neuausmalung der Kirche notwendig. Hierbei wird das vorhandene Farbschema unverändert beibehalten. Im Zuge der Sanierung werden auch die überlebensgroßen Apostelfiguren von einem Restaurator von Staub und Schmutz befreit und die Ionischen Säulen, die der Dionvsiuskirche ihren charakteristischen Raumeindruck geben, gereinigt.

Die Kosten der Sanierung belaufen sich auf über 600.000 €. Zur Deckung der Kosten sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen. Daher bitten wir um ihre Spende!

Kirchbaukonto St. Dionysius DE28 3205 0000 0000 0436 79



MGL. BAUABSCHNITTE M.: OHNE MASSSTAB INDEX -STAND: 07.06.21 DEWEY + BLOHM-SCHRÖDER ARCHITEKTEN - www.dbap.net



Devotionalien in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius

Ab dem 1. Advent starten wir unseren Verkauf von Devotionalien in unserer Stadtpfarrkirche St. Dionysius.

Der Präsenzdienst steht Ihnen für alle Fragen rund um unsere Kirche zur Verfügung. Gleichzeitig finden Sie hier ein breites Sortiment an religiösen Büchern, Postkarten, Rosenkränzen, Weihrauch und Geschenkartikeln. Öffnungszeiten:

Montag - Samstag 14:00 - 18:00 Uhr Sonntag von 09:30-18:00 Uhr

Bei Fragen melden Sie sich gerne bei Gemeindereferentin Michelle Engel unter 02151/3600099 oder unter michelle.engel@bistum-aachen.de

Präsenzdienst

Die Stadt- und Pfarrkirche St. Dionysius ist als eine der wenigen Kirchen in Krefeld, jeden Tag, von morgens bis abends geöffnet. Unzählige Menschen kommen im Lauf der Woche in die Kirche, werden still, halten sich, ihre Lieben und ihr Leben Gott hin, zünden eine Kerze an und kehren gestärkt zurück in ihren Alltag oder tauchen wieder im Trubel der Innenstadt unter. Die offene Kirche ist ein wichtiger Dienst unserer Pfarrgemeinde an der ganzen Stadt und nimmt uns in die Pflicht, alles dafür zu tun, dass diese Kirche im Herzen der Stadt auch weiterhin geöffnet bleiben kann. Leider nehmen in der letzten Zeit Diebstähle und Vandalismus in nicht unerheblichem Umfang zu. Wir suchen daher dringend nach Menschen, die bereit sind, für eine Zeit lang möglichst zu zweit den Präsenzdienst in der Kirche zu übernehmen und in ihr nach dem Rechten zu sehen. Wenn sich viele Personen melden, wäre es möglich, einen Präsenzdienst auf die Beine zu stellen, der für die Einzelnen nicht zu Zeitintensiv wird. In der Kirche ist zudem ein Empfangspunkt eingerichtet, an dem sich der Präsenzdienst aufhalten kann und trotzdem die Kirche gut im Blick behält. Die Mitarbeit im Präsenzdienst ist ein sinnvolles Ehrenamt, dass vielen Menschen in der ganzen Stadt zu Gute kommt.



David Grüntjens, Pfr.

Wenn Sie sich vorstellen können, sich im Präsenzdienst zu engagieren, sprechen Sie gerne ein Mitglied des Pastoralteams an oder melden Sie sich im Pfarrbüro unter 02151/60 21 90 oder johannes23-krefeld@web.de. Sie erreichen die E-Mail-Adresse auch ganz bequem über den gr-code.

▶ Bibel teilen – Glauben teilen

Ein Angebot, dass vor 20 Jahren bei einem Workshop der Innenstadt Gemeinden in Krefeld, angeregt wurde. Alle 14 Tage treffen sich Interessierte im Haus Nazareth, An der Josefkirche 7, um sich aus Gottes Wort, der hl. Schrift, Hilfe und Anregung für ihr Leben im Alltag schenken zu lassen. Im gemeinsamen Gespräch und Austausch und im Hören aufeinander, spricht Gott auf seine Weise den einzelnen in seiner persönlichen Situation an. Danach gehen Alle froht in den Alltag zurück.

Vielleicht hätten Sie auch einmal Lust, etwas für sich zu tun? Gäste und Interessierte sind stets willkommen.



Alle zwei Wochen montags von 10:15 Uhr bis 11:15 Uhr Herzliche Einladung, Ihre Schw. M. Dorothee Tel. 02151 / 778676

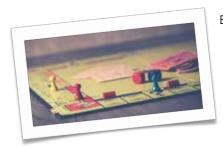


▶ Keine Angst vor neuen Spielen

Du hast keine Lust mehr auf einen Fernsehabend auf der Couch? Du möchtest wieder Etwas unternehmen und andere Menschen treffen?

Dann komm zu uns in den Gemeindesaal an der Liebfrauenkirche, von- Itter Platz 25, 47798 Krefeld

Dich erwarten eine Auswahl von alten und neuen Brettund Kartenspielen, die darauf warten, ausprobiert zu werden. Keine Angst vor neuen Spielen. Wir erklären Dir gerne die Regeln und spielen auch mit. Wir, das sind Sandra und Markus, zwei "Brettspielverrückte", die gerne neue Leute kennenlernen wollen und diese mit ihrem Hobby begeistern möchten. Wenn wir Dein Interesse geweckt haben, dann komm vorbei! Es gelten die derzeitigen Corona Regeln für Krefeld.



Eine Teilnahme ist nur mit der 3G-Regel möglich. Getränke sind bitte selber mit zu bringen.

Falls du weitere Fragen hast, schreib uns gerne eine E-Mail unter: Brettspielgruppe-krefeld@web.de Weitere Spielrunden finden an folgenden Terminen statt: Mi 10.11.2021 ab 18:30 Uhr Mi 08.12.2021 ab 18:30 Uhr Mi 12.01.2021 ab 18:30 Uhr

▶ Literarischer Abend in St. Josef

Wir haben es versprochen!



Anfang dieses Jahres war nicht daran zu denken, einen Literarischen Abend live durchzuführen. Es galt, Geduld zu haben und zu warten. Von Heinrich Spoerl lernten wir: "Die Kunst des Wartens besteht darin, inzwischen etwas anderes zu tun." Wir hatten Ihnen dafür auf der Homepage unserer Gemeinde ein paar "Literarische Häppchen" zubereitet.

Jetzt lösen wir unser Versprechen ein: Der nächste Literarische Abend ist am Freitag, 12 November 2021 um 20:00 Uhr in St. Josef. Thema ist "Feiern!" Das wollen wir gemeinsam mit Ihnen live. Dazu laden wir Sie herzlich ein.

Katharina Lütkebohle

Am Allerseelentag

02.11.2021 feiern wir um 19:00 Uhr in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius ein feierliches Requiem für die Verstorbenen des letzten Jahres mit Totengedenken.

Musikalische Gestaltung durch das Vokalensemble St. Dionysius





St. Martin in St. Dionysius

Martinslieder- Martinsgeschichte- Laternen- Weckmann

11.11.2021 um 17.00 Uhr in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius

Herzliche Einladung an die ganze Familie! Laternen mitbringen erwünscht!





Offenes Seniorenfrühstück



Herzliche Einladung zum offenen Seniorenfrühstück im Advent, jede Woche Donnerstag im Advent um 08.45 Uhr, im Haus der Regionen (Dionysiusplatz 22). Lassen Sie uns mit einem gemeinsamen Frühstück, mit Austausch und Erzählungen in den Tag starten.

Beginnen werden wir in der Adventszeit, am Donnerstag, den 02. Dezember 2020

weitere Termine:

Donnerstag, 09.Dezember 2021 2021 Donnerstag, 16. Dezember 2021 Donnerstag, 23. Dezember

Ich freu mich auf Sie!

Michelle Engel, Gemeindereferentin

Die Veranstaltung findet unter der 3 G Regel (genesen, getestet, geimpft) statt. Für eine genaue Planung, melden Sie sich bitte (bis Dienstags 12 Uhr) im Pfarrbüro an. 02151/602190

Radiogottesdienst in St. Dionysius



Am 05.12.2021 überträgt der WDR den Gottesdienst um 10:00 Uhr aus der Dionysiuskirche im Radio. Zum Mitfeiern oder Einschalten laden wir herzlich ein.

Der Baum der Wünsche

Jeder hat sie, kleine oder große, schlichte oder ausgefallen, einfache oder auch komplizierte WÜNSCHE. Gemeinsam mit unserer Initiative "dastäglichebrot" möchten wir in diesem Jahr dabei helfen, kleine Wünsche von bedürftigen Kindern zu erfüllen. In der Hektik des Alltags wird oftmals vergessen wie priviligiert wir tatsächlich sind – alleine durch die Tatsache ein Dach über dem Kopf zu haben, Wasser, Strom und Lebensmittel kaufen zu können. Leider sind diese Selbstverständlichkeiten nicht für alle Gemeindemitalieder selbstverständlich.

Wenn auch Sie den Wunsch verspüren, Kinderaugen zum strahlen zu bringen, zeigen wir Ihnen gerne wie einfach es ist:

Sie pflücken eine nummerierte Wunschbaumkugel (Petrol= Junge und Rosa = Mädchen) aus unserem Baum.

Unsere Wunschkugeln sind klappbar. Auf den Innenseiten finden Sie zusätzlich eine ausführliche Anleitung.

Die auf der Vorderseite angebrachte Nummer wird von uns registriert. So wissen wir, welche Wünsche bereits gepflückt wurden und stellen sicher, dass jedes Kind das an der Aktion teilnimmt, auch berücksichtigt wird. Auf der Rückseite der Wunschkugel finden Sie den Wunsch (max 20,00 EUR) des Kindes aus der Gemeinde.

Ihren "erfüllten" und gut verpackten Wunsch bringen Sie bitte versehen mit der Nummer der von Ihnen ausgesuchten Kugel am:

09.12.21 um 17:00 Uhr in die Dionysiuskirche

alternativ auch am 12.12.21 nach dem Gottesdienst ca. 10:45 Uhr Schon jetzt bedanken wir uns ganz herzlich bei Ihnen.

Falls Sie Fragen haben, melden Sie sich gerne bei Gemeindereferentin Michelle Engel unter michelle.engel@bistum-aachen.de oder 02151/3600099

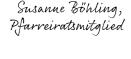
Heiterkeit verbreiten

Der Traum zu schreiben ist alt. Noch bevor ich in die Schule kam, wollte ich schreiben und habe Pixie-Bücher abgepinnt, mit jedem Schnörkel. Klar – dann will ich auch ein Buch schreiben! Doch als Christin stellt sich die Frage: "Warum willst Du das? Ist das nicht Eitelkeit, noch dazu in Deinem Alter!" Da tun sich neue Wege nicht mehr so leicht auf.

Und so habe ich gezögert. Zumal die meisten meiner Geschichten eher lustig sind. "Brauchen wir das? Ist das nicht albern?" Aber dann kam die Adventszeit 2020. Und die Freude auf das Weihnachtsfest stellte sich nicht automatisch ein. Die Pandemie war spürbar und bedrückend.

Eine Erleichterung brachten mir die Predigten in unserer St. Dionysius-Kirche. In denen vernahm ich immer wieder die Botschaft, dass Heiterkeit wichtig ist, und Gott will, dass wir heiter sind. Das machte mir Mut, und ich suchte 24 meiner Geschichten für ein Buch zusammen. Kurze Geschichten, die einen nicht lange von der Arbeit abhalten, aber ein Lächeln zaubern, so hoffte ich. Denn Jesus hat ganz sicher gelächelt, so, wie er die Menschen liebt. Bevor ich mich an Heiligabend kurz vor Mitternacht zur Feier der Christmette aufmachte, gab ich den Druck in Auftrag. Und wieder machte mir die Predigt zu den Geschehnissen der Heiligen Nacht Mut "Gott ist nichts unmöglich: Eine Jungfrau kann ein Kind bekommen und es gibt für jedes Leben eine Perspektive."

"Dann ist es vielleicht meine Aufgabe, Heiterkeit zu verbreiten", dachte ich, "es wäre eine schöne Perspektive." Tatsächlich finden immer mehr Menschen Freude daran. "Dein Büchlein ist endzückend und ich werde bestimmt noch 10 zum Verschenken brauchen", schrieb eine Bekannte. Eine andere fühlte sich sogar zum Nachdenken angeregt und ich bin beruhigt: "Vielleicht sind sie ja doch nicht albern." Und vielleicht ist es gar nicht eitel, schreiben zu wollen, vielleicht ist es sogar ein Dienst im Sinne des Herrn, wenn meine Geschichten Heiterkeit verbreiten.





Zu bestellen im örtlichen Buchhandel oder im Internet zum Preis von 3,99 Euro: Susanne Böhling: Jeder Monat hat 24 Tage, ISBN-Nr. 9783752639322

Musikzeit in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius

Samstag, 06.11.2021, 11:30 Uhr Orgelmusik zur Marktzeit

Samstag, 04.12.2021, **11:30 Uhr** Adventsmusik

Samstag, 11.12.2021, 11:30 Uhr Adventsmusik

Samstag, 11.12.2021, 19:00 Uhr Adventsvigil stimmungsvoller Gottesdienst bei Kerzenschein mit Musik, Texten und Gebet



Samstag, **18.12.2021**, **11:30 Uhr** Adventsmusik

Sonntag, 19.12.2021, 16:00 Uhr adventliches Orgelkonzert

Programm für die Advents- und Weihnachtszeit

Bedingt durch die Unsicherheiten der sich stets verändernden Coronaschutzverordnungen, können wir derzeit noch kein vollständiges Programm für die Advents- und Weihnachtszeit vorlegen. Hierzu werden rechtzeitig ein Flyer und entsprechende Aushänge erscheinen. Bereits jetzt stehen folgende Termine fest:

Frühschicht in St. Josef

29.11., 30.11, 01.12., jeweils um 06:00 Uhr

Adventsmusiken zur Marktzeit

in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius 4.12., 11.12., 18.12.

Radiogottesdienst mit Übertragung durch den WDR in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius 5.12., 10:00 Uhr

Adventsvigil – besinnlicher Gottesdienst bei Kerzenschein mit Texten, Gesängen und Gebet in St. Dionysius 11.12., 19:00 Uhr

Bußgottesdienst mit anschließender Beichtgelegenheit in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius

16.12., 18:30 Uhr

offenes Weihnachtssingen in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius mit dem Vokalensemble 19.12., 19:30 Uhr

Es gelten die 3-G!



An den Montagen nach dem ersten Advent Roratemesse in Liebfrauen jeweils 19:00 Uhr

An den Mittwochen nach dem ersten Advent Roratemesse in St. Josef jeweils 19:00 Uhr

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag jeweils um 10:00 Uhr und 11:30 Uhr Weihnachtshochamt in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius.

Die Regelung für den Heiligabend ist stark von den dann geltenden Coronaregeln abhängig. Auf jeden Fall feiern wir um 18:00 Uhr und um 22:00 Uhr die feierliche Christmette in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius. Sollten die derzeit geltenden Einschränkungen, insbesondere was die Abstände betrifft, auch an Heiligabend noch gelten, werden wir ebenfalls um 16:00 Uhr und um 24:00 Uhr die Christmette feiern. Ob ein Anmeldeverfahren notwendig ist, hängt ebenfalls von den dann geltenden Vorgaben ab.

Bitte halten Sie sich mit einem Besuch auf www.johannes23-krefeld.de auf dem laufenden und achten Sie auf die Aushänge.



Ich träume von einer Gemeinschaft

Ich träume von einer Gemeinschaft, in der einer dem anderen hilft, in der jeder weiß, dass er gebraucht wird, dass er helfen kann.

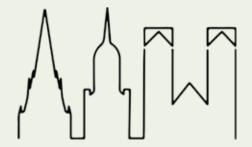
Ich träume von einer Gemeinschaft, in der Platz ist für alle, für die Gesunden und für die Kranken, für die Starken und für die Schwachen, für die Jugendlichen und für die Alten und auch für die, die nichts leisten, die müde sind und resignieren, die nicht so leben, wie wir uns das vorstellen.

Ich träume von einer Gemeinschaft. in der jeder mit jedem redet, in der Konflikte fair ausgetragen werden, in der Mutlose ein offenes Ohr finden, in der es keinen gibt, der nicht verstanden wird, in der jeder sich freut, dazuzugehören.

Ich träume von einer Gemeinschaft, in der die Gottesdienste Feste sind, bei denen sich alle wohlfühlen, bei denen sie Kraft bekommen für ihren Alltag, bei denen eine richtige Gemeinschaft entsteht, bei denen jeder mitmachen kann.

Ich glaube an diesen Traum. Er hilft mir, mich einzusetzen in unserer Gemeinschaft, in unserer GdG, dass wir eine Gemeinschaft werden, in der Jesu Geist lebendig ist.













Oliver Kosboth



Kathrin von Holtum

Herzliches Willkommen an Frau Nägel und Herrn Kosboth

Mit dem ersten Oktober treten Petra Nägel und Oliver Kosboth ihren Dienst in unserer Kirchengemeinde an.

Frau Nägel übernimmt die freie Stelle im Pfarrbüro und hat ein offenes Ohr für alle Ihre Anliegen. Herr Kosboth übernimmt die Küsterstelle an der Stadtpfarrkirche St. Dionysius und folgt damit auf Herrn Hemmerling, der leider aus gravierenden gesundheitlichen Gründen ausgeschieden ist.

Wir freuen uns über die beiden neuen Mitarbeitenden und heißen sie herzlich Willkommen!

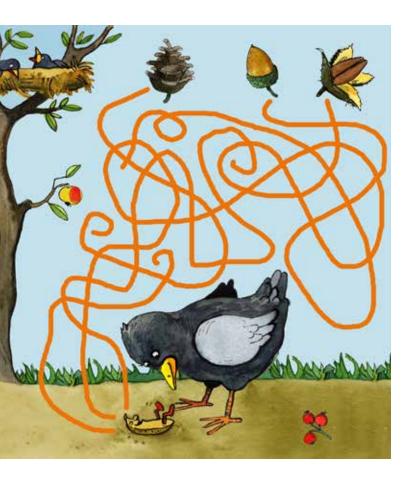
Öffnungszeiten Pfarrbüro Papst Johannes XXIII.

Montag bis Freitag 09:00-12:00 Uhr und **Donnerstag** 14:00-17:00 Uhr

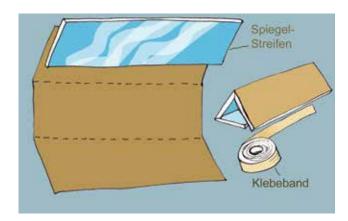


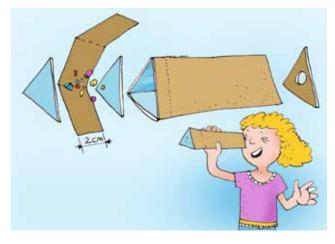
Unsere Sekretärinnen freuen sich auf Sie und stehen Ihnen bei Fragen gerne zur Verfügung.

Kath. Kirchengemeinde Papst Johannes XXIII. in Krefeld Zentrales Pfarrbüro Kathrin von Holtum, Petra Nägel Dionysiusplatz 22 im Haus der Regionen, 3. Etage 47798 Krefeld



BASTELTIPP





▶ Kinderseite

Das Kaleidoskop ein "Schönbildseher"

Es verzaubert seit seiner Erfindung im Jahr 1871 große und kleine Menschen – das Kaleidoskop. Dieses Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet "Schönbildseher" oder "Schönbildschauer". Denn wenn du es langsam drehst und hineinschaust, kommst du aus dem Staunen nicht mehr heraus! Richtig schöne Bilder kannst du da sehen. Probiere es mal aus!

Was du brauchst:

- 3 schmale Streifen Spiegelfolie 3 x 10 cm (gibt es im Bastelladen)
- 2 Dreiecke aus dünnem, durchsichtigem Plastik (Krame einmal bei den Verpackungen im Plastikmüll. Ansonsten gibt es Acrylglas auch im Bastelladen)
- Zeichenkarton, Transparentpapier
- farbige Glassplitter, Glasperlen oder kleine Schnipsel aus farbiger Folie
- durchsichtiges Klebeband, Schere, Lineal und **Bleistift**

So wird es gemacht:

- 1. Zuerst zeichnest du auf dem Zeichenkarton mit Lineal und Bleistift ein Rechteck auf. Es sollte 10 cm lang und 9 cm breit sein. Dann markierst du wie auf der Zeichnung die zwei Falzlinien auf.
- 2. Schneide dann das Rechteck mit der Schere aus und knicke die Falze vorsichtig nach innen. Der Pappstreifen und die drei Spiegelstreifen werden dann mit Klebeband zu einer dreieckigen Röhre zusammengeklebt (Spiegelschicht nach innen).
- 3. Schneide dann ein passendes Dreieck aus durchsichtiger stabiler Plastikfolie zu. Verwende die Röhre dazu als Schablone! Das durchsichtige Dreieck wird dann mit Tesafilm auf das eine Ende der Röhre geklebt.
- 4. Ein weiterer schmaler Pappstreifen von etwa 2cm Breite wird dann so um dieses Ende der Röhre geklebt, dass es etwa 1cm übersteht (siehe Zeichnung)
- 5. In den dadurch entstandenen kleinen Hohlraum legst du nun die farbigen Perlen und Glasstückchen.
- 6. Mit einem zweiten Dreieck wird nun das offene Ende des Hohlraumes zugeklebt. Von außen beklebst du es mit einem Stückchen Transparentpapier.
- 7. Auf das andere, noch offene Ende der Röhre klebst du wiederum mit Tesaband ein kleines Pappdreieck mit einer runden Öffnung zum Hineingucken.

Fertig ist das Wunder-



Gebackener Camembert mit Holunder-Apfel-Chutney

für 4 Personen

1 TL Salz

Camembert 4 Camemberts á ca. 125g 1 EL Olivenöl 50 g Walnüsse

Holunder-Apfel-Chutney
200 g Holunderbeeren
(geputzt gewogen) oder Holundersaft
2 Äpfel (z. B. Klaräpfel oder Elstar)
1 rote Zwiebel
50 g Rohrzucker
50 g Gelierzucker 1:2
50 ml Apfelessig
½ TL Zimt
1 Msp. Piment, gemahlen
1 Msp. Pfeffer, gemahlen

Für das Holunder-Apfel-Chutney Holunderbeeren waschen und mit einer Gabel von den Rispen streifen (bzw. 200 ml Holundersaft abmessen).

Äpfel waschen, schälen, entkernen und raspeln. Zwiebel schälen und würfeln.

Holunderbeeren/-saft, Äpfel, Zwiebel, Rohrzucker, Gelierzucker, Apfelessig in einen Topf geben, gut vermischen und aufkochen. Mit Zimt, Piment, Pfeffer und Salz würzen.

Die Masse in 15–20 Minuten im offenen Topf dicklich einkochen lassen.

Zwischendurch immer wieder umrühren, damit sie nicht anbrennt. Beim Abschmecken Essig-, Zuckeroder Gewürzanteil erhöhen.

Das Chutney lässt sich gut vorbereiten und kann in Gläser abgefüllt gelagert werden.

Den Backofen auf 180 °C Unter-/Oberhitze vorheizen. Ein Backblech mit Backpapier belegen. Die Camemberts auf eine Hälfte des Backblechs legen und mit etwas Olivenöl beträufeln. 10–15 Minuten backen. Nach 5 Minuten die Walnüsse auf der anderen Blechhälfte zugeben und rösten.

Alternativ kann das Rösten auch in einer Pfanne erfolgen.

Camemberts auf Tellern legen und mit dem Holunder-Apfel-Chutney anrichten.

Walnüsse mit den Händen etwas andrücken und darüberstreuen.

Dazu geröstetes Baguette (selbstgemacht?!) und nach Belieben einen "grünen" Salat servieren.

Blattsalat mit Trauben und Walnüssen

für 4–6 Personen

1–2 EL Walnüsse, Mandeln, Cashew o. ä.
1 kleine Zwiebel (weiß oder rot)
200 g Champignons (weiß oder braun)
200 g Weintrauben – ohne Kerne (hell oder dunkel)
300-400 g gemischter Blattsalat; wie Römersalat,
Friséesalat, Radicchio-Salat, Feldsalat
6–8 EL Essig (evtl. Himbeer-Essig)
½–1 TL Salz
Pfeffer
1–2 TL Zucker
6–8 EL Öl

Nüsse hacken. Zwiebeln schälen, halbieren und in feine (Halb-)Ringe schneiden.
Pilze putzen, waschen und in dünne Scheiben schneiden. Trauben waschen und halbieren.
Salate putzen, waschen, abtropfen und kleinzupfen.

Für das Dressing Essig, Salz, Pfeffer und Zucker verrühren, Öl darunter schlagen.
Blattsalat auf Tellern oder in kleinen Schüsseln portionieren. Trauben, Pilze und Zwiebelringe darauf verteilen. Dressing darüber geben und mit Nüssen bestreuen.

Baguette

Innen schön luftig und außen knusprig für 2 Stangen

375 g Weizenmehl Type 550 1-2 TL Salz ¼ Würfel Hefe 1 Prise Zucker 250 ml Wasser außerdem Mehl zum Kneten

Hefe und Zucker im lauwarmen Wasser auflösen und ca. 5–10 Minuten ruhen lassen.

Mehl und Salz mischen, Hefewasser hinzufügen und alles verrühren, bis sich der Teig von der Schüssel löst. Den Teig nicht zu lange bearbeiten.

Eine Kugel formen, mit Mehl bestäuben, mit einem feuchten Tuch abdecken und 20 Minuten gehen lassen.

Dann den Teig insgesamt 1 Stunde gehen lassen. Während dieser Zeit den Teig 3-mal – also alle 20 Minuten – falten.

Dazu den Teig wie ein kleines Viereck vorsichtig ausbreiten und jede Ecke nacheinander zur Mitte falten. Das entstandene kleine Paket umdrehen und gehen lassen.

Den Teig halbieren, jeweils einem ca. 40 cm langen Strang formen und auf ein mit Backpapier belegtes oder eingefettetes Blech legen. Mit einem Küchentuch bedecken und nochmals 15 Minuten an einem warmen Ort ruhen lassen.

Den Backofen auf 230 °C Ober-/Unterhitze (210 °C Umluft) vorheizen.

Jedes Baguette mehrmals schräg mit einem scharfen Messer oder Schere einschneiden, mit ein bisschen Mehl bestäuben, so kann sich eine schöne Kruste bilden.

Die Baguettes für 20–25 Minuten auf der mittleren Schiene backen.

Wichtig

Eine feuerfeste Schale mit kochendem Wasser in den Backofen stellen bzw. ein Blech mit Wasser in den unteren Bereich des Backofens schieben.

Die fertigen Baguettes auf einem Gitterrost auskühlen lassen.

Apfel Zimt Schnecken

für 15 Stück

Hefeteig 150 ml Milch ½ Würfel Hefe 325 g Weizen- oder Dinkelmehl 50 g Zucker 50 g Butter zimmerwarm 1 Ei

Apfel Zimt Füllung
2 große Äpfel (ca. 500 g)
50 g Zucker
1 EL Zitronensaft
½ TL gemahlenen Zimt
35 g Butter
außerdem etwas Milch zum Bestreichen

Milch handwarm erwärmen, Hefe reinbröckeln, mit 1 Prise Zucker verrühren und etwa 10 Minuten ruhen lassen.

Mehl, Zucker, Butter und Ei in eine Schüssel geben und mit der Hefemilch zu einem glatten Teig verkneten. Diesen zugedeckt an einem warmen Ort gehen lassen bis sich sein Volumen etwa verdoppelt hat (ca. 45–60 Minuten). Inzwischen die Füllung vorbereiten.

Äpfel schälen, entkernen und in kleine Würfel schneiden. Apfelstücke mit Zitronensaft, Zucker und Zimt vermischen und in einem Topf ein paar Minuten andünsten. Anschließend beiseitestellen und abkühlen lassen. Butter zerlassen.

Wenn der Hefeteig sein Volumen ungefähr verdoppelt hat, wird er auf der bemehlten Arbeitsfläche kurz mit den Händen durchgeknetet.

Anschließend den Teig zu einem Rechteckt (ca. 35x45cm) ausrollen und mit der zerlassenen Butter bestreichen.

Zimt-Apfelstücke auf dem Teigrechteck verteilen und von der langen Seite her aufrollen.

Die Teigrolle mit einem Messer in ca. 3cm dicke Scheiben schneiden und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen.

Den Backofen auf ca. 180 °C Ober-/Unterhitze (160 °C Umluft) vorheizen.

Währenddessen gehen die Hefescheiben noch ein wenig auf. Schnecken mit etwas Milch einpinseln und anschließend ca. 20 Minuten im Backofen backen.

Apfel Zimt Schnecken passen genauso zum Herbst wie eine heiße Tasse Tee. Am besten noch ofenwarm genießen ... Aber auch am nächsten Tag schmeckt der süße Snack noch überaus gut.

Igelkekse

für etwa 40 Stück

250 g Butter, zimmerwarm 120 g Puderzucker 2 Eigelb 400 g Weizen- oder Dinkelmehl 50 g gemahlene Nüsse (Walnüsse, Haselnüsse, Mandeln)

außerdem 100 g Schokolade 100 g Schokostreusel



Die weiche Butter mit Eigelb und Zucker in einer Schüssel vermengen. Mehl und Nüsse hinzugeben und mit dem Knethaken zu einem glatten Teig kneten.

Den Backofen auf 180°C Ober-/Unterhitze vorheizen. Aus dem Teig nun walnussgroße Stücke entnehmen und zu einzelnen Tropfen formen.

Die Igel etwa 15–20 Minuten backen. Wichtig ist, dass der Teig schön hell bleibt!

Die Schokolade Über dem Wasserbad schmelzen und die Schokostreusel in einer kleinen Schüssel vorbereiten. Die ausgekühlten Igelkekse nun in die Schokoglasur t unken und anschließend gleich in die Streusel eintauchen. Die Augen können entweder mit einem Tupfer der Glasur oder aber mit den Lebensmittel-Filzstiften gemalt werden.

AUF EINEN BLICK

		St. Dionysius	Liebfrauen	St. Josef
• • •	Sonntag	10:00 Uhr Hl. Messe 11:30 Uhr Hl. Messe 18:00 Uhr Hl. Messe		
• • •	Montag	09:15 Uhr Rosenkranz 10:00 Uhr Hl. Messe	18:15 Uhr Rosenkranz 19:00 Uhr Hl. Messe	07:10 Uhr Laudes
	Dienstag	09:15 Uhr Rosenkranz 10:00 Uhr Hl. Messe		07:10 Uhr Laudes
	Mittwoch	09:15 Uhr Rosenkranz 10:00 Uhr Hl. Messe		07:10 Uhr Laudes 19:00 Uhr Hl. Messe
	Donnerstag	09:15 Uhr Rosenkranz 10:00 Uhr Hl. Messe		07:10 Uhr Laudes
	Freitag	09:15 Uhr Rosenkranz 10:00 Uhr Hl. Messe 17:30 Uhr Vesper		07:10 Uhr Laudes
	Samstag	09:15 Uhr Rosenkranz 10:00 Uhr Hl. Messe 10:30 Uhr Beichte	11:00–12:30 Uhr Offene Kirche	11:00-13:00 Uhr Offene Kirche

Instagram "johannes23krefeld" Facebook Johannes XXIII. Krefeld

Abonnieren Sie unsere Pfarrei gerne auch in den Socialen Medien bei Instagram und Facebook. Dort nehmen wir Sie in unserem Pastoralen Alltag mit, zeigen Videos und Bilder von den verschiedenen Veranstaltungen etc. und informieren über Aktuelles. In der **Adventszeit** gibt es, wie auch schon im letzten Jahr, **jeden Tag einen kleinen Impuls** für Sie!

Michelle Engel







